Morgen-Ausgabe
No. 133. — 56. Jahrgang.

Berliner Volks-Zeitung

Beiblatt
Donnerstag, 19. März 1908

Für den Monat April

werden Abonnements auf die **zweimal täglich** erscheinende **„Berliner Volks-Zeitung“** mit „Täglichem Familienblatt“ und „Illustriertem Sonntagsblatt“ zum Preise von

75 Pfennig monatlich

morgens und abends frei ins Haus zugestellt,

entgegengenommen von der Vertriebsabteilung Jerusalemerstraße 46—49 und deren

Filialen: (Fernsprecher Amt Ia. 10.131—10.148.)

S., Prinzenstraße 41
SO., Sorauerstraße 20
O., Petersburgerstraße 2
NO., Große Frankfurterstr. 33
NO., Rykestraße 51
N., Schiffbauerdamm 1
N., Schulzendorferstraße 27
C. Königstraße 56/57
NW., Rathenowerstr. 3
W., Potsdamerstraße 33
W., Bayreutherstraße 32
SW., Mittenwaldterstraße 6
Rixdorf, Prinz Handjerystraße 83/84. Fernspr. Nr. 1008
Schöneberg, Vorbergstr. 8
Charlottenburg, Kantstraße 34
Pankow, Berliner Str. 13 B
Fernsprecher P. 8191.

Außerhalb Berlins werden Abonnements zum Preise von 80 Pfg. bei allen Postanstalten des Deutschen Reiches entgegengenommen.

Im **„Täglichen Familienblatt“** erscheint im nächsten Quartal der ebenso packend wie interessant geschriebene Roman

Das Glück in Freudenthal

von **Schulze vom Brühl.**

Diese neueste Schöpfung des sehr beliebten Verfassers, die sich durch eine klare Handlung von starker Bewegtheit und durch den Gegenlauf von ernsten und humorvollen Szenen vorteilhaft auszeichnet, wird sicherlich, ebenso wie die früheren Romane des Autors, den ungeteilten Beifall der Leser finden.

Eine Reihe interessanter, aktueller Aufsätze, belehrende Artikel aus allen Gebieten des praktischen Lebens sowie Modebilder, kurze Erzählungen, Humoristika 2c. bringt wieder die Gratisbeilage

Illustriertes Sonntagsblatt.

Das Schöneberger Rathaus.

In Schöneberg, einer leidlich bemittelten Stadt bei Berlin, die demnächst zweimalhunderttausend Insassen haben wird, soll ein zweites Rathaus gebaut werden. Solch ein Rathaus, auch wenn es eine Kaserne für alle möglichen Bureaus ist, muß selbstverständlich eine repräsentable Außenseite haben. Es gibt gewisse Anstandspflichten, die man nicht zu begründen braucht. Neuerdings hat man sogar die Forderung aufgestellt, daß ein Rathaus nicht nur repräsentabel sein müsse, sondern daß es auch bezüglich der architektonischen Gestaltung eine vorbildliche ästhetische Schönheit aufweisen müsse. Das wird oft, nicht immer, zusammenfallen: Das neue Rathaus in München ist furchtbar repräsentabel und scheußlich unschön. Außerdem verlangen die ganz Modernen, daß ein Rathaus praktisch angelegt sein muß, daß sich unter anderem das gehörige Quantum Tageslicht durch Zimmer und Flure ergießt, und daß auch im übrigen die Forderungen der Hygiene nicht allzusehr vernachlässigt sind.

Was soll nun eine Stadt machen, um solch ein Rathaus zu bekommen?

Im weiten Deutschen Reich wohnen unzweifelhaft sehr viele Architekten, und es ist ziemlich unleugbar, daß bereits heute viele sehr tüchtige, ein paar geniale darunter sind. Es wäre nun eine falsche Ansicht, wollte man wähnen, daß die tüchtigen Architekten in Deutschland keine Lust haben, für Schöneberg ein Rathaus zu bauen. Es ist immerhin eine Aufgabe, die einen Künstler reizt; das wird niemand leugnen. Diese Herren braucht man nur einzuladen und den Verfasser des besten Entwurfes zur Ausführung aufzufordern. Man tut das gewöhnlich auf dem Wege des Preisausschreibens.

Die Schöneberger aber sind schlau, und darum haben sie gemeint: Was soll uns ein Wettbewerb? Wir haben ja einen Stadtbaurat, und der Stadtbaurat heißt Egeling. Herr Egeling kann also das neue Rathaus bauen. Die schlauen Schöneberger irren: Sie können nicht einfach das nachmachen, was die Berliner mit ihrem Ludwig Hoffmann machen. Wenn die Berliner heute Herrn Hoffmann ein neues Rathaus in Auftrag geben, dann wissen sie: von allen deutschen Architekten können zehn bis zwanzig ein Rathaus ebenso schön bauen wie er und kaum einer erwähnenswert besser. Nachdem man aber Herrn Egelings Bauprodukte hat entstehen sehen, kann man voraussagen: der Stadtbaurat Egeling wird sicherlich **nicht** ein Rathaus bauen, wie es sich für Schöneberg geziemt. Für ihn gibt es eine der Neuzeit angepaßte Aesthetik nicht. Er hat die dankbarsten Aufgaben, die sich einem Architekten bieten können, gelöst in einem verzweifelt bedenklichen Putz-, Gips- und Stuckstile, in einer ganz und gar unkarakteristischen und trotzdem gewaltigen Architektur. Er hat auf die Schulanlage in der Eisenacherstraße einen Turm gesetzt, einen Turm! Na, lassen wir ihn auf sich beruhen. Es ist heute schon Tatsache, daß nirgends in Berlins Umgebung mit kommunalen Mitteln so unschön gebaut wird wie in Schöneberg; von den Gemeinden, die bescheidener bauen müssen, abgesehen. (Die Privatbautätigkeit in den neuen Straßen Schönebergs zeigt dagegen fast durchweg großen Geschmack und darf stellenweise als vorbildlich bezeichnet werden.) Und ein Stadtbaurat, der solche Taten hinter sich hat, darf dann das wichtigste Bauwerk einer Kommune entwerfen und durch seine Getreuen den kritisierenden Stadtvätern sagen lassen, sein Künstlerstolz verträge ein Dreinreden nicht.

In der Stadtverordnetenversammlung Schönebergs hat man nun freilich Herrn Egeling ziemlich scharf angefaßt, und man hat sogar nicht Bedenken getragen, den Entwürfen des Stadtbaurats eine Begutachtungskommission entgegenzusetzen. Eventuell soll dann noch der Akademie der Künste der Plan zur ästhetischen Kritisierung überlassen werden. Es ist natürlich das Licht zu spät aufgegangen. Alle Verbesserungen von der Art, wie man sie hier vorhat, werden höchstens Verschlimmbesserungen. Was bei einer solchen „Kunstkommission“ herauskommt, davon hat man ja in Berlin erlebt. Und daß man dem Urteil von Akademien nicht blindlings glauben soll, davon weiß die deutsche Kunstgeschichte ein Liedlein zu singen.

Nein, die Sache ist rettungslos verscherzt, falls sich die Schöneberger nicht doch noch ermannen, einen Wettbewerb auszuschreiben.

Berlin hat seinen Hoffmann, Charlottenburg hatte seinen leider zu früh verstorbenen Schmalz gefunden. Aber wer wagt es, Hoffmann, Schmalz und Egeling in einem Atem zu nennen?

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

56. Sitzung vom 18. März.
(Schluß.)

Dritte Beratung des Etats.

Die Etats der Domänen- und der Gestütverwaltung werden nach unerheblicher Debatte genehmigt.

Beim Etat der Berg-, Hütten- und Salinenverwaltung liegt

Abg. **Kölle** (b. k. Fr.) über Schädigung der Landwirtschaft durch den Harzer Bergbau und bittet um Besserung der Lohnverhältnisse dort.

Der Etat wird genehmigt.

Beim Etat der Handels- und Gewerbeverwaltung bespricht

Abg. Dr. **v. Böttinger** (natl.) das Patentabkommen mit anderen Ländern und wendet sich gegen den in England festgesetzten Ausführungszwang im Inland, der diesem Abkommen widerspreche.

Minister Dr. **Delbrück** erklärt sich zur Prüfung der Angelegenheit bereit.

Abg. **Tourneau** (Ztr.) bittet um größere Beteiligung der Handwerker an Lieferungen für staatliche Behörden. Die Verwaltung sollte nach Möglichkeit die jungen Handwerker zum Besuch des Kunstgewerbemuseums anregen. Meisterkurse müßten tunlichst auch in kleineren Orten abgehalten werden.

Der Etat wird bewilligt.

Beim Etat der Eisenbahnverwaltung

führt

Abg. **Brütt** (freik.) Beschwerde über die Verlegung einer Eisenbahnuntersuchung bei Neudöbern. Bei der Heranziehung der Kreise und Interessenten zu Leistungen für Bahnbauten dürfe nicht zu mechanisch verfahren werden. Vielfach würden kleinen Orten Leistungen zugemutet, die zu deren Ueberlastung führen.

Abg. **Gleim** (natl.) wünscht Verbesserung der Bahnhofsverhältnisse in Fritzlar.

Abg. **Eickhoff** (fr. Vp.): Ein Diplomingenieur, der in verschiedenen Verwaltungszweigen der Stadt Charlottenburg tätig war, hatte den Wunsch, sich in der Staatseisenbahnverwaltung weiter auszubilden. Aber obwohl er nachwies, daß er sich die nötigen rechts- und volkswirtschaftlichen Kenntnisse angeeignet habe, wurde er abgewiesen. Hat das etwas mit dem Assessorismus in der Verwaltung zu tun? Ich bitte den Minister, die Angelegenheit nochmals zu prüfen.

Minister **Breitenbach**: Der ablehnende Bescheid hat mit dem Assessorismus nichts zu tun. Der junge Mann wollte sich bei uns für das praktische Leben weiter ausbilden. Er ist weder in der Lage, die Funktionen eines höheren Technikers, noch die eines höheren Verwaltungsbeamten zu übernehmen. Der ganze Organismus unserer Staatseisenbahnverwaltung ist kaum geeignet, junge Leute für das übrige praktische Leben auszubilden. Auch die Industrie wird nicht in der Lage sein, zu solchem Zwecke junge Leute aufzunehmen. Vielleicht kann erwogen werden, ob es möglich sein wird, für solche jungen Leute einen besonderen Ausbildungsgang zu schaffen, aber es wird sehr schwierig sein.

Abg. **Trimborn** (Ztr.) bittet um strikte Durchführung der Bestimmungen über die Ruhezeiten der Arbeiter in den Eisenbahnwerkstätten.

Abg. **Kölle** (b. k. Fr.) verlangt einen Erweiterungsbau des Bahnhofes in Goslar.

Abg. Dr. **Dahlem** (Ztr.) beschwert sich über die Verwendung minderwertiger Schlafwagen auf der Strecke Berlin—Metz.

Abg. Dr. **Müller**-Berlin (fr. Vp.): Dringend notwendig ist die Beseitigung des Niveauüberganges in Groß-Lichterfelde-Ost, wo erst kürzlich ein Zug einen halbstündigen Aufenthalt hatte, weil ein beladener Wagen auf dem Uebergang stecken geblieben war. Ich bitte den Minister, schleunigst für Abhilfe zu sorgen. Wenn das Reichseisenbahnamt in der Lage wäre, ein Aufsichtsrecht über die Betriebssicherheit auszuüben, so wäre hier schon längst Abhilfe getroffen.

Wir sind damit einverstanden, daß in den Bahnhofsbuchhandlungen kein literarischer Schund und Schmutz feilgehalten wird, bedauern aber, daß vieles von den Bahnhofsbuchhandlungen ferngehalten wird, was man mit Recht dort sollte verlangen können. — Dann möchte ich noch auf das Automobilwesen eingehen, da meine Freunde bei der neulichen Debatte darüber nicht zu Wort gekommen sind. Es kommt nicht so sehr darauf an, welche Verordnungen und Vorschriften gegen die Auswüchse des Automobilsports erlassen sind, als darauf, daß sie durchgeführt werden. (Sehr richtig! links.) Mein ältester Sohn wurde von einem Automobil umgeworfen und von der Linkstraße bis zum Potsdamerplatz geschleift; es ist aber nicht gelungen, den Täter zur Verantwortung zu ziehen. Die Schutzleute halten ein Auge oder auch beide Augen oft zu, weil es von oben schlecht angesehen wird, wenn sie gewissen Automobilen entgegentreten. In der Regel fahren die Automobile auch in verkehrsreichen Straßen 20 bis 25 Kilometer in der Stunde, und in den Vororten ist's noch schlimmer. Von hoher und höchster Stelle tritt man für den Automobilsport ein, der so viele Auswüchse gezeitigt hat. Es ist wirklich betrübend, wenn man sieht, wie Automobile plötzlich auf Dutzende von Menschen losgelassen kommen. Die Statistik über die durch Automobile hervorgerufenen Unglücksfälle weist große Zahlen auf. Ich bitte den Minister, den Auswüchsen des Automobilsports energisch entgegenzuwirken. (Beifall links.)

Der Etat wird genehmigt, ebenso eine Reihe weiterer Etats nach unerheblicher Debatte.

Hierauf vertagt das Haus die weitere Etatsberatung auf Donnerstag 11 Uhr.

Schluß 5 Uhr.

Deutscher Reichstag.

125. Sitzung vom 18. März.
(Schluß.)

Auf der Tagesordnung steht der **Kolonialetat.**

Abg. **Ledebour** (soz.) fortfahrend: Der Staatssekretär will die Neger in ihrem eigenen Interesse zur Arbeit anhalten, während die Kolonialpolitiker früher die Neger nur zur Arbeit anhalten wollten, um sie auszubeuten, wie die Agrarier die russischen und galizischen Arbeiter ausbeuten. (Lachen rechts.) Vielleicht will der Staatssekretär die Arbeit der Neger auch nur deshalb nutzbar machen, weil er weiß, daß aus dem Plantagenbau vorläufig doch noch nichts wird. So groß ist das Wohlwollen des Staatssekretärs für die Neger übrigens nicht, denn er selbst proklamierte gestern eine Klassenjustiz und erklärte, die Prügelstrafe nicht entbehren zu können. Vor zwanzig Jahren hat König Leopold von Belgien für den Kongostaat eine Politik der Milde und Sanftmut proklamiert. Und was ist aus diesem schönen Sommernachtstraum geworden? Ich fürchte, bei uns wird es ebenso gehen. Denken Sie nur an die Ausrottungspolitik des Generals von Trotha. 75,000 Menschen sollen infolge des Krieges umgekommen sein. Die Hungersnot ist bewußt in das Land hineingetragen (Widerspruch bei den Nationalliberalen), man hat die Vorräte zerstört. Lesen Sie doch die Denkschrift! um die Neger auszuhungern. (Stürm rechts.) Daß Sie, die Peters-Hintermänner, dies mit Behagen begrüßen, ist begreiflich. (Lachen rechts.)

Redner wendet sich dann gegen den Abg. v. Liebert und wirft ihm vor, früher als Gouverneur von Ostafrika in unverantwortlicher Weise die großen Landgesellschaften begünstigt und ihnen Land zum Preise von 14 Pfennig pro Hektar überlassen zu haben. Der Nyassa-Gesellschaft soll er sogar versprochen haben, sich für sie in der Wilhelmstraße zu verwenden. Der Staatssekretär hat, wenn auch in vorsichtiger Weise, erklärt, daß man den Negern gegenüber ohne Zwangsmaßregeln nicht auskomme. Damit hat er die Beamten doch geradezu aufgefordert, die Neger zu prügeln. Nach der Reise des Staatssekretärs sollen die Neger erklärt haben: Nein, mit Dernburg reisen wir nicht wieder, denn so sind wir noch nie geprügelt wie auf der Reise. (Heiterkeit.) Wenn wir in den Kolonien nicht die Erfolge haben wie die Engländer, so liegt das an dem Mangel an Freiheit, der bei uns herrscht.

Das System der Pickelhaube

und des Bureaukratismus will man jetzt auch auf die Kolonien übertragen. Statt dessen sollte man endlich mal danach streben, daß bei uns die Ideale verwirklicht werden, für die man heute vor 60 Jahren gekämpft hat. (Lebhaftes Aha! bei den Nationalliberalen und den Freisinnigen.) Daß Ihnen dieser Hinweis nicht gefällt, glaube ich gern. Sie sind ja nur die entarteten Enkel der Männer von 1848. Sie, meine Herren, von den Nationalliberalen und Freisinnigen. Das beweist Ihr Umfall beim Vereinsgesetz. Herren, die alles tun, um die Politik des Fürsten Bülow zu stützen, können natürlich die Gefühle der Männer von 48 nicht verstehen. (Lachen bei den Nationalliberalen.) Wir werden alles tun, um die freiheitlichen Bestrebungen zu fördern, hier und in den Kolonien.

Daß wir in Ostafrika bezüglich der Baumwolle schon in Südde Amerika Konkurrenz machen können, glaube ich nicht. Der Staatssekretär nicht mir ausnahmsweise zu. (Große Heiterkeit.) Die Eisenbahnvorlagen lehnen wir auch ab. Die sogenannten Kolonialanleihen sind doch nur eine Art Verschleierung, die Steuerzahler im Reich müssen doch alles bezahlen. Die hübschen Zahlenreihen des Herrn Dernburg können unsere Haltung nicht beeinflussen. Vielleicht sehen sich übrigens einmal die Professoren der hiesigen Handelshochschule diese Bilanz an. (Heiterkeit.) Wir werden fortfahren, die Kolonialpolitik zu bekämpfen, werden aber an allen Maßregeln zugunsten der Eingeborenen mitarbeiten. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. **v. Liebert** (Rp.): Herr Ledebour hat wieder recht olle Kamellen vorgeholt, die schon im Wahlkampfe gegen mich verwendet worden sind, und die jeder tatsächlichen Grundlage entbehren. Die Quelle Ledebours ist sehr trübe. Es ist eine Schrift des Dr. Hans Wagner, der sich an Dr. Peters und mir reiben wollte. Die Geschichte mit der Nyassa-Gesellschaft ist richtig; ich habe in dem Fall meine Ansicht geändert. Ich weiß nicht, ob es nicht dem Abg. Ledebour noch einmal passiert, daß er eines besseren belehrt wird. (Zurufe von allen Seiten des Hauses: Nein! nein! Große Heiterkeit.) Die anderen Vorwürfe sind völlig haltlos.

Die wichtigsten Fragen sind die Eingeborenen- und Arbeiterfrage und der Eisenbahnbau. Bei der

Eingeborenenfrage

hat sich der Staatssekretär uns in jeder seiner Reden immer mehr genähert. Er ist, und besonders gestern, immer milder, entgegenkommender und weitherziger geworden. Ich stelle fest, daß gestern die Aeußerung gefallen ist: „Das Wohl der Pflanzer liegt der Regierung am Herzen!“ Dann: „Die Regierung erkennt die berechtigten Interessen der Pflanzer an!“ Der Entschluß der Regierung, den Pflanzern in der Arbeiterfrage so weit wie möglich zu helfen, bedeutet einen großen Fortschritt. Das sind alles Dinge, die draußen in Ostafrika mit großer Genugtuung vernommen werden. Ich kann nur dringend bitten, daß sie auch recht bald Wirklichkeit werden, denn leider kommen immer bedenklichere Klagen aus der Kolonie. Heute ist in der „Usambara-Post“ vom 22. Februar schon von einem Exodus der Deutschen die Rede. (Hört! hört!) Ich kann auch ganz die Worte des Staatssekretärs über die Behandlung der Eingeborenen unterschreiben und mache ein reservatio nur in bezug auf die freie Arbeit und ihre Resultate.

Ich habe das Protokoll eingesehen, das über die Verhandlungen des Staatssekretärs mit den Pflanzern aufgenommen ist. Ich habe aber daraus ersehen können, daß immer er der Vorführer war, daß immer nur er den Herren gegenüber seinen Standpunkt geltend gemacht hat, und daß die Herren offenbar nicht so redegewandt waren, auch ihren Standpunkt zur Geltung zu bringen. Ich möchte darauf nicht so großes Gewicht legen, daß die Pflanzer draußen desavouiert seien; ich habe es anders gehört.

Ich möchte nun durchaus nicht die harten Urteile annehmen, die über die beiden höchsten Vorgesetzten in der Kolonie gefällt werden. Nur ein Stimmungsbild aus der „Usambarapost“, wo mit etwas sarkastischem Humor ein alter Afrikaner aus Kanga über den neuen Kurs urteilt. Da heißt es in bezug auf die Ablehnung des Gesuches der Pflanzer um Unterstützung durch das Gouvernement bei der Anwerbung von Anwärtern:

Unser Gouvernement steht der Anwerbung wohlwollend ablehnend gegenüber. (Heiterkeit.) Denn in Muanza wohnen so viele Inder, um die Felle der Ziegen und Ochsen zusammenzuschachern, sowie auch einige Tausend Säcke Erdnüsse herauzubringen, daß man die Eingeborenen der beiden Bezirke für die Inder reservieren muß. Der Wert der Ausfuhr von Muanza ist dem von Tanga gleich. Da aber in Muanza nur Inder, in Tanga nur Deutsche sind, darf man den Indern die Träger nicht wegnehmen! Exzellenz Dernburg mit seinen Begleitern, den wirklichen und unwirklichen Geheimen Räten stellen sich den Eingeborenen so vor: ein Riesig, reinlich, von hervorragender Intelligenz, der nur nach „casi“ Arbeit brennt. Ich habe die Eingeborenen nach 26jähriger Erfahrung ungefähr so gefunden: sie sind mit Ausnahmen Menschen, die, wenn sie in europäischer Haut steckten und in Deutschland lebten, keiner der vorhin genannten Herren mit der Kneifzange anfassen würde. Dort würden sie folgendes Zeugnis bekommen: unzuverlässig, träge, lügenhaft, stinkt vor Faulheit.

Ich möchte nur dringend wünschen, daß diese Stimmung draußen recht bald verschwindet, daß wir bald wieder Frei- und Gleichmut erhalten. Gerade in den Tropen ist das sehr nötig.

Um den Neger zur Arbeit zu erziehen, wird vorgeschlagen, erstens: die Aushebung. Das halte ich nicht für richtig. Dann: Arbeitsmarken, wie sie der Bezirkskommandant in Wilhelmsthal in West-Usambara ausgegeben hat. Das wäre zu empfehlen. Drittens: die Hüttensteuer, weil sie einen moralischen Druck auf ihn ausübt.

Die Hüttensteuer beläuft sich für das ganze Jahr nur auf 4 Mark. Ich hatte meine Freude an ihr. Sie brachte schon im ersten Jahre 400,000 Mark, und jetzt nach 10 Jahren liefert sie 1,800,000 Mark. Sie ist durchaus nicht drückend, da sie von dem Neger in wenigen Tagen abgearbeitet werden kann. Wenn der Neger sieht, daß er durch seine Arbeit etwas erreicht, dann dämmert auch bald in seinem dicken Schädel der Gedanke auf, ob es vielleicht nicht ganz gut wäre, hin und wieder zu arbeiten, um etwas zu erwerben. Damit wird die Hüttensteuer zu einem Kulturmittel, das nebenbei noch die beste Einnahme der Kolonie ist.

Wichtig ist die Frage der deutschen Ansiedlung. Der Staatssekretär verhielt sich dagegen zunächst sehr absprechend. Wir haben aber den dringenden Wunsch, so viel deutsche Ansiedler wie nur möglich nach Ostafrika zu bringen, damit wir eine deutsche Kolonie schaffen. Wir haben dort herrliche Hochländer, die besiedelt werden können. Hoffentlich legt der Staatssekretär dieser Besiedelung keine Schwierigkeiten in den Weg.

Wir sind dem Staatssekretär dankbar für das großzügige und besonders in finanzieller Beziehung großartig ausgearbeitete Bahnbauentwurfprogramm. Alle Interessen sind

dabei sorgfältig abgewogen. Sachgemäß ist alles aufgebaut, wie es nur von einem tüchtigen Fachmann geschehen konnte, der Erfahrungen aus früherer Zeit hat. Wer sich noch der Projekte aus vergangenen Jahren erinnert, der muß vor dieser Arbeit den Hut abnehmen. (Beifall.) Wir dürfen nicht einseitig sein in der Kolonisation. Die Eingeborenen sind sicherlich das wichtigste Aktivum der Kolonie, aber Landwirtschaft und Pflanzerwirtschaft müssen auch nach Möglichkeit gepflegt werden, wenn die Kolonie vorwärts kommen soll. Deutsches Wesen kann auch in Ostafrika eine Stütze finden zum Nutzen des Reiches und der Kolonie. (Lebhafter Beifall.)

Abg. **Dr. Wiemer** (fr. Vp.): Der Staatssekretär bemerkte gestern sein Standpunkt sei so selbstverständlich, daß es einen Widerspruch gar nicht geben könnte. Er wird gefunden haben, besonders aus der Rede des Vorredners, daß es Kreise gibt, die in manchen Dingen doch nicht seiner Meinung sind; das tritt weniger hier im Hause hervor als draußen in einer gewissen Presse.

Der Vorredner sagte, der Staatssekretär habe seine früheren Erklärungen immer mehr abgeschwächt; ich bin nicht der Meinung und hoffe jedenfalls, daß seine Grundanschauungen erhalten bleiben. Der Zentrumsredner hat dem Staatssekretär in der Hottentottenfrage zugestimmt. Auch Herr Lebedour schien Mühe zu haben, seine Zustimmung hinter marxistischen Phrasen zu verstecken. Auch der Konservative und der Nationalliberale waren in den Hauptpunkten einverstanden. Herr v. Richthofen sprach von einem kolonialpolitischen Wendepunkt, das Programm des Staatssekretärs scheine ihm richtig zu sein; und ähnlich äußerte sich schließlich auch Dr. Arning trotz einiger Ausstellungen und Liebenswürdigkeiten.

Das Programm des Staatssekretärs hat in weiten Kreisen des deutschen Volkes ein verständnisvolles Echo gefunden, wenn auch einzelne Kreise sich vielleicht zurückziehen müssen, die eine Verletzung ihrer besonderen Interessen befürchten. Ich glaube, daß dafür andere Freunde einer zielbewußten und verständigen Kolonialpolitik gewonnen werden. Für die linksliberale Fraktionsgemeinschaft erkläre ich, daß wir bereit sind, das kolonialpolitische System des Staatssekretärs zu unterstützen unter der selbstverständlichen Voraussetzung, daß die einzelnen Maßregeln, die vorgeschlagen sind, sachlich berechtigt und nach unserer Ueberzeugung durchführbar sind. Wir haben die Kolonialpolitik niemals grundsätzlich bekämpft, sondern das falsche System, falsche Verwaltungsmaßnahmen, unfruchtbare Projektenmacherei. Zum ersten Male tritt der Leiter der Kolonialpolitik vor das Haus mit einem bestimmten Programm, mit einem einheitlichen Willen. Eine Verminderung der Reibungsflächen will er. Das ist der springende Punkt. Das erste Erforderniß, daß ein richtiges Gleichgewicht hergestellt wird zwischen den Aufwendungen des Reiches und dem Nutzen des Schutzgebietes. Das Ziel des Staatssekretärs ist durchaus zu billigen: die Kolonien sollen sich finanziell auf eigene Füße stellen und des Reichszuschusses schließlich entbehren können. Eine Besserung ist überall erfolgt. Der Gouverneur von Samoa, Dr. Solf hat hier einmal Samoa eine Perle genannt, die hoffentlich in Geld gefaßt werden würde. Da lobe ich mir gegenüber dieser Perlentheorie doch die Zechtheorie des Gouverneurs von Togo, der sicher stolz darauf ist, was er mit Togo geleistet hat.

In der Eingeborenenfrage ist man doch nicht, wie der Staatssekretär meint, einig. Wir haben alle Veranlassung, den Staatssekretär zu unterstützen. Wir können nur wünschen, daß der Vertrieb des Negers mit dem Berliner zutrifft; in Berlin wird genug gearbeitet. Die Pflanzer wollen mit Hilfe der Reichsgewalt eine Art Hörigkeit herstellen. Dagegen erheben wir scharfen Protest. Die Selbstbestimmung der Eingeborenen darf nicht unterbunden werden. Gerade hierin besteht der Unterschied zwischen dem alten und neuen System. Wir haben nichts gegen die Ansiedler und Missionare, wohl aber gegen ihre einseitige Begünstigung und gegen eine Unterstützung aus Staatsmitteln. Das wird sich auch in der Schulfrage zeigen. (Zustimmung.) Unsere Stellung zu den Bahnprojekten müssen wir uns vorbehalten nach der näheren Prüfung in der Kommission. Wir haben früher Kolonialbahnen wiederholt bekämpfen müssen, weil wir nicht überzeugt waren, daß die Aufwendungen im Verhältniß zur Rentabilität standen. Selbstverständlich sind wir als Verkehrsfreunde nicht grundsätzlich gegen Bahnen in Kolonien. Aber mit dem bloßen Schlagwort „In den Kolonien müssen Bahnen gebaut werden" kommt man nicht vorwärts. Der Staatssekretär erklärt, die Bahnprojekte würden ohne Präjudiz für die Reichsfinanzen sein. Das wollen wir eben in der Kommission prüfen. Wir scheint seine Begründung doch etwas zu optimistisch und ohne die notwendigen sicheren Grundlagen zu sein. Eine Reduzierung der Truppe in Südwestafrika ist notwendig auch ohne den Bahnbau. Unsere Stellung wird abhängen von der Gesamtpolitik des Reiches im Zusammenhang mit der Kolonialpolitik. Wir sind gewillt, mit der jetzigen Leitung der Kolonialverwaltung etwa durch dick und dünn zu gehen. (Beifall links.)

Staatssekretär **Dernburg**: Gegenüber der letzten Bemerkung des Vorredners, glaube ich die Zurückziehung der Truppen ohne jede Kompensation versprechen zu können. Der Abgeordnete v. Liebert schien zu meinen, daß die Pflanzer sich uns genähert haben. Das ist leider nicht der Fall, die Differenzen sind geblieben. Wir wollen, daß die Neger selbst ein Interesse an ihrer Arbeit haben, die Farmer und Pflanzer aber wollen, daß die Neger nur für sie arbeiten. Das ist der fundamentale Unterschied. Die Pflanzer gehen in ihren Ansprüchen zu weit, sie verlangen jetzt schon, daß die Regierung ihnen

die Arbeiter liefert,

46,000 Mann verlangen sie schon. Das kann die Regierung nicht tun, das steht nirgends geschrieben. Ich will die Gegensätze nicht verschärfen, aber ich bestreite es entschieden, daß ich gestern einen Rückzug angetreten und meine Aeußerungen in der Kommission abgeschwächt habe. Bezüglich der weißen Ansiedler kann ich nicht von der Tribüne des Reichstages zur Einwanderung auffordern und den Leuten versprechen, daß sie sich dort ein großes Vermögen erwerben. Wer auf eigene Verantwortung hinausgeht, der wird, so weit es geht, von der Regierung unterstützt, aber weiter können wir nicht gehen. Protestieren muß ich gegen die Darstellung, die ein alter Farmer in einem Brief von den Negern gab, und die Herr von Liebert verlas. Wer so über die Neger denkt, wird sie auch schlecht behandeln. Mit Herrn Lebedour werde ich mich wohl nie verständigen. Uebrigens denken nicht alle Sozialdemokraten wie Herr Lebedour über die Kolonien, dies zeigen die Verhandlungen der Parteitage in Essen und Stuttgart. Herr Lebedour entrüstete sich besonders über das von mir gebrauchte Wort Rassenjustiz. Wir müssen aber eine Rassenjustiz haben, jeder muß nach seinen Rechtsbegriffen behandelt werden. Wir können die Neger nicht unter das deutsche Ehe-, Wechsel- oder Konkursrecht stellen. (Heiterkeit.) Herr Lebedour wird doch nicht Weißen unter das Negerrecht stellen wollen (Heiterkeit), also müssen wir eine Rassenjustiz haben. Die Prügelstrafe ist weniger hart für die Neger als eine Kettenstrafe. In den Reservaten konnten wir die Neger nicht lassen, sie hatten ihr Vieh verloren, und wir konnten ihnen kein Vieh liefern. Da dies 40 Millionen kosten würde. Wenn Sie die Wirksamkeit bei sich haben, würde mich dies freuen. (Große Heiterkeit.) Daß das neue System schädliche Wirkungen ausgeübt hat, bestreite ich aufs entschiedenste. Es kann noch keine schädlichen Wirkungen ausgeübt haben, denn es ist ja noch gar nicht eingeführt, es soll erst eingeführt werden. (Heiterkeit). Herrn v. Liebert stelle ich einen Zeugen gegenüber, den er anerkennen wird, nämlich sich selber. Er hat selbst gesagt: „Die paar Pfänder haben mir mehr Arbeit und Scherereien gemacht als die 10 Millionen Neger." Dieselben Klagen, die die Pflanzer jetzt erheben, erhoben sie schon unter dem früheren Gouverneur. Der Fehler war, daß wir seit zehn Jahren keine Arbeitergesetzgebung hatten. Wir sehnen es jedenfalls ab, wenn man es so darstellt, als ob das neue System an den jetzigen Zuständen schuld ist. (Beifall).

Abg. **Battmann** (wirtsch. Vg.): Auf dem internationalen Kongreß in Stuttgart hat es sich gezeigt, daß die Sozialdemokraten sich über die kolonialen Fragen nicht einig sind. Es wurde dort sogar den deutschen Sozialdemokraten vorgeworfen, daß sie auf kolonialem Gebiete ihre Schuldigkeit nicht getan hätten. Sehr lehrreich sind auch die Aeußerungen Schippels, den Sie (zu den Sozialdemokraten) noch immer nicht hinausgeworfen gewagt haben. Auf einen völligen Umschwung bei den Sozialdemokraten in kolonialen Fragen wage ich allerdings nicht zu hoffen. Um so erfreulicher ist die Haltung der Freisinnigen. Ich wünschte, daß bei der Landfrage, die in der Hauptsache ja eine Landtagsfrage ist, die Verhandlungen nicht so geheim gehalten würden. Erfreulich ist bei dem Eisenbahnprogramm des Staatssekretärs, daß die Eisenbahnen im Besitz des Fiskus bleiben sollen. In der Frage der Bewirtschaftung der Kolonien sollte es nicht heißen: Selbständiger Betrieb der Neger oder Plantagenbetrieb, sondern selbständiger Betrieb und Plantagenbetrieb. Ich persönlich glaube nicht, daß die Neger selbständig arbeiten können. In der Kommission hatte ich den Eindruck, als ob der Staatssekretär zu sehr das Recht der Neger und zu wenig das Recht der Weißen betonte. Erfreulich ist es, daß der Staatssekretär eine Rassenjustiz aufrecht erhalten will. Eine Rassenjustiz schließt die Humanität nicht aus. Die Voraussetzung für eine Besiedelung mit Weißen ist die Erschließung des Landes durch Eisenbahnen. Eine zielbewußte und energische Politik wird stets unsere Unterstützung finden. (Bravo bei der wirtschaftlichen Vereinigung.)

Abg. **Schrader** (fr. Vg.): Wir sind so einig, daß es kaum noch lohnt, eine längere Rede zu halten. (Bravo und Heiterkeit.) Wir haben jetzt eine Kolonialpolitik, die wir mit gutem Gewissen unterstützen können. Wir tun das gern, zumal die Aufgabe unserer Kolonialverwaltung sehr groß ist. Denn wir sollen gut machen, was seit einer Reihe von Jahren versäumt und verfehlt worden ist. Daher wollen wir die Kolonialverwaltung unterstützen und alles beiseite lassen, was früher gewesen ist. (Zustimmung bei den Freisinnigen.) Die Vorwürfe des Abg. Lebedour über das, was früher vorgekommen ist, sind deshalb heute nicht mehr am Platze gewesen. (Sehr wahr! bei den Freisinnigen.) Dem Programm des Staatssekretärs stimmen wir freudig zu, die Eingeborenen sollen gerecht behandelt werden, die Grundsätze der Humanität sollen ausgebreitet werden, auch die Eingeborenen sollen sich bewußt werden, daß sie in deutschen Schutzgebieten, nicht in Ausbeutungsgebieten leben. (Beifall bei den Freisinnigen.) Durch unsere Arbeit in den Kolonien wollen wir zeigen, daß wir nicht nur ein Volk von Dichtern und Denkern sind, sondern auch praktisch zu arbeiten verstehen. (Bravo! bei den Freisinnigen.)

Abg. **Werner** (hdsp. Resp.): Die Reise des Staatssekretärs in die Kolonien hatte einen großen Wert, durch sie sind viele falsche Anschauungen richtiggestellt worden. Der Staatssekretär hat schon viel Gutes getan, aber es bleibt noch viel zu tun übrig. Der ganze Reichstag ist sich darüber einig, daß die Neger schonend behandelt werden müssen. Die Missionen müssen nicht nur christianisieren, sondern auch kultivieren. Die Hauptsache ist die Erziehung des Negers zur Arbeit, doch muß man es versuchen, ihm beizubringen, daß die Arbeit ein Segen ist.

Hierauf vertagt das Haus die weitere Beratung auf Donnerstag 1 Uhr. Schluß 1/7 Uhr.

Die Novelle zur Gewerbeordnung.

Die Reichstagskommission für die Beratung der großen Gewerbeordnungsnovelle verhandelte gestern über einen Antrag des Abg. Dr. Hitze (Ztr.), dem § 115 der Gewerbeordnung den Zusatz zu geben, daß die Berechnung höherer Preise bei der Verabfolgung von Werkzeugen und Stoffen an die Arbeiter unzulässig ist, wenn der Gewerbeaufsichtsbeamte widerspricht. Hierzu hatte Abg. Molkenbuhr (soz.) beantragt, den Gewerbetreibenden aufzuerlegen, dem Arbeiter unentgeltlich die nötigen Werkzeuge sowie alle zur Herstellung des Fabrikats nötigen Materialien zu liefern.

Ein Antrag Manz (fr. Vp.) beantragte folgende Fassung: „Zu einem höheren Preise ist die Verabfolgung nur dann zulässig, wenn der Preis im Einklang steht mit den Vergütungssätzen für die geleistete Arbeit und den ortsüblichen Tagelohn nicht übersteigt sowie im voraus vereinbart ist." Schließlich lag ein Antrag Giesberts (Ztr.) vor, die Arbeiterausschüsse bei der Festsetzung der Preise für die Materialien gutachtlich zu hören.

§ 119 a der Gewerbeordnung lautet: „Wird von einem Gewerbetreibenden dem Arbeiter eine Wohnung für ihn und seine Familie vermietet, so darf die Kündigung nicht auf eine kürzere Frist als auf einen Monat vereinbart werden. Die Kündigung ist nur für den Schluß eines Kalendermonats zulässig. Sie hat spätestens am 15. d. M. zu erfolgen. Entgegenstehende Vereinbarungen sind nichtig." Hierzu lag ein Antrag Beyers (wirtsch. Vg.) vor, der dahingeht, daß der Gewerbetreibende den Arbeitern Werkzeuge und Stoffe nur für den Betrag der durchschnittlichen Selbstkosten verabfolgen darf. Wohnung und Landnutzung nur gegen die ortsübliche Miete- und Pachtpreise und unter Gewährung der ortsüblichen Kündigungsfristen. Hierzu beantragte der Abgeordnete Fehr. v. Heyl (natl.), daß die Verpflichtung zur Einhaltung der ortsüblichen Kündigungsfrist nicht besteht in Fällen, wo der Arbeiter sich des Betruges, der Unterschlagung, des Diebstahls, der Brandstiftung und des Versuchs, Fabrikgeheimnisse zu verraten, oder ähnlicher Vergehen schuldig macht. Die eingehende Debatte über alle diese Anträge kam noch nicht zum Abschluß. Auch eine Abstimmung fand noch nicht statt.

Lokales.

Aus dem Thiergarten.

Berlin strebt ins Holz — in seinen Tiergarten, wo Grasflächen, Rhododendren, Efeu glänzen und dessen Schmuckplätze durch Stechpalmen, Buchsbaum, Eiben und andere Nadelbäume vergrünt werden, über die die alten Granerlen aufragen. Unter den Haseln durchwühlt der Hafer das verwitterte Laub auf der Suche nach vorjährigen Haselnüssen. Die Sichtaxen sind im Interesse der Erhaltung der Gelege und Nestjungen kleiner Singvögel gründlich abgeschossen worden, so daß sie sich jetzt auch sehr selten zeigen. Die Vogelwelt macht mobil, die Entenbalz hat den Höhepunkt erreicht. Selbst auf alten Eichstümpfen klettern dabei Paare umher, zumal wenn es sich um Erlangung des Besitzes einer Nisthöhle darin handelt. Bei der bedeutenden Zunahme der Tiergartenwildenten reichen die natürlichen Nistplätzen nicht mehr aus, obgleich sich allein hinter dem Luisen-Denkmal ein Dutzend solcher befinden. Diesem Mangel wird jetzt dadurch abgeholfen, daß auf den Inseln und in Buschdickichten Nistplätzen künstlich hergestellt werden. Es wurden hohle Baumstümpfe aufgestellt, die einen Meter hoch sind, und deren Borke noch fest aufsitzt. Star- und Meisenkästen sind in Ordnung gebracht, es herrscht nicht nur reger Verkehr, sondern sogar ein heftiger Besitzstreit darum. Die Ringeltauben sind wiedergekehrt und durchschweben girrend die Baumkronen. Einige Paare überwinterten an den Droschkenhalteplätzen am Tiergarten, wo sie von vogelfreundlichen Droschkenführern regelmäßig gefüttert wurden. Nachdem man den beiden Tiergartenschwänen einen dritten flugfähigen Schwan aus dem Spandauer Schwandepot zugesellt hatte, entfloh die Schwangesellschaft dem Tiergarten. Zwar sind bereits andere dieser Ziervögel aus Spandau verschrieben worden, doch wird auch das Festhalten dieser auf den Tiergartengewässern schwer sein, weil auf Einspruch des Tierschutzvereins den Tieren die Flügel nicht mehr geknickt werden dürfen. Im Goldfischteiche sind die Goldfische gut durchwintert und streben zum Laichen.

Der städtischen Schuldeputation

wurde in ihrer gestrigen Sitzung mitgeteilt, daß nach vorangegangenen kommissarischen Verhandlungen zwischen der Regierung und dem Magistrat eine neue Dienstanweisung für die staatliche Schulaufsicht in Berlin erlassen worden ist, die „dem Geiste nach" die Stellung des Stadtschulrats von Berlin und der städtischen Schuldeputation gegenüber den städtischen Schulinspektoren, die wie bekannt gleichzeitig Kreisschulinspektoren sind und als solche dem Provinzialschulkollegium unterstellt worden, verstärken soll. Die Schulinspektoren werden nach dieser Dienstanweisung dem Stadtschulrat untergeordnet. Die städtische Schuldeputation nahm von dieser Kenderung Kenntnis.

Hierauf beschäftigte sich die Schuldeputation mit der Feuersicherheit in den Berliner Schulen. Die städtischen Rektoren werden angewiesen, die vorgeschriebenen „Feueralarmproben" regelmäßig und der Schuldeputation davon Mitteilung zu machen, ob und welche Türen in den Schulen nach Innen aufgehen, und ob Türen während des Unterrichts geschlossen werden. Es soll hier und da vorkommen, daß einzelne Türen infolge zahlreicher Diebstähle von Kindergarderoben geschlossen werden. Einzelne Klassen der Mietsschulen in der Pankstraße, die sich in der Nähe der dortigen Feuerwache befinden, und in der Elbingerstraße, sollen verlegt werden. Ferner wurde beschlossen, die Inspizienten anzuweisen, besondere Aufmerksamkeit auf die Feuersicherheit in den Schulen zu richten und darüber zu berichten. Die städtische Schuldeputation wird dieser Frage ganz besondere Aufmerksamkeit schenken. Der Vorsitzende der Schuldeputation, Stadtjuridikus Dr. Hirsekorn, Stadtschulrat Dr. Fischer und der Dezernent für diese Angelegenheit, Stadtrat Büchow haben bereits in voriger Woche mehrere ältere Gemeindeschulen besichtigt.

Unsere Abonnenten

in Weißensee, Lichtenberg und Stralau-Rummelsburg machen wir darauf aufmerksam, daß wir vom 1. April d. J. ab unsere Zeitung durch eigene Botenfrauen austragen lassen, wodurch eine prompte und frühzeitige Zustellung verbürgt wird. Wir bitten daher, das Abonnement für das nächste Quartal bei unserer Expedition direkt schriftlich zu erneuern.

Der Sommerfahrplan der Eisenbahndirektion Berlin ist jetzt im ersten Entwurf erschienen. Er stellt für den 1. Mai d. J. mehrere Zugverbesserungen und -verbesserungen in Aussicht. Besonders bedacht ist die Wannseebahn, auf der zwischen Berlin und Zehlendorf fünf und zwischen Wannsee, Schlachtensee und Zehlendorf zwölf neue Züge eingelegt werden sollen. Die Zahl der auf der Groß-Lichterfelder Strecke verkehrenden Züge wird ebenfalls durch je drei Frühzüge in beiden Richtungen vermehrt. Auch auf der Stadt- und Ringbahn, namentlich zwischen Potsdam—Berlin und Erkner, sollen neue Züge eingelegt werden; auch für den Verkehr nach dem Freibad Wannsee ist gesorgt; es sollen hier sechs Zugpaare zwischen Grunewald und Wannsee verkehren, die in der Zeit vom 15. Juni bis 15. September den Anschluß an die Freibadstation vermitteln werden. Endlich bringt der Sommerfahrplan auch für die nördlichen und östlichen Vorortstrecken wesentliche Zugverbesserungen.

Kleine Notizen. Der Stadtverordnetenausschuß zur Vorberatung der Magistratsvorlage über den Bau einer Brücke im Zuge der Köthenerstraße am Hafen hat mit allen gegen eine Stimme die Vorlage angenommen. Ein zweiter Ausschuß hat die Magistratsvorlage über den Entwurf zu einer Entwässerungsanlage für die städtischen Anstalten in Buch einstimmig genehmigt.

Zum Friedberg-Krach. Der Haftentlassungsantrag, den Rechtsanwalt Schwindt für seinen Klienten Friedrich Bohn gestellt hatte, ist, wie wir bereits meldeten, abgelehnt worden. Gegen diesen ablehnenden Bescheid des Untersuchungsrichters, der auf den Widerspruch der Staatsanwaltschaft zurückzuführen ist, hat man der Verteidiger sofort Beschwerde eingelegt. Die Beschlußkammer des Landgerichts I wird sich jetzt darüber schlüssig zu machen haben, ob Bohn in Haft bleiben soll oder nicht.

Aus den Vororten.

Spaltung eines liberalen Bezirksvereins. Die wirklich liberalen Mitglieder des „liberalen Bezirksvereins" für den Berliner Ortsteil in Schöneberg haben eingesehen, daß dieser Verein konservativ-antisemitische Tendenzen verfolgt und bewußt strebt, Verwirrung in die Reihen der Liberalen zu tragen. Es wurde daher am Dienstag Abend nach dem Restaurant des Theaters am Nollendorfplatz eine Versammlung einberufen, in der beschlossen wurde, einen „Freisinnigen Bezirksverein für den Berliner Ortsteil in Schöneberg" zu gründen. Zum Vorsitzenden wurde der Stadtverordnete Kuznitzky gewählt. Dem Verein traten, nachdem die Stadtverordneten Kuznitzky und Oestreich Ansprachen gehalten hatten, achtzig Bürger, darunter mehrere, die aus dem sogenannten „liberalen" Bezirksverein ausgeschieden waren oder ausscheiden wollen, als Mitglieder bei.

20,000 Mark in Juwelen geraubt. Gestern nacht erbeuteten Einbrecher im Goldwaren- und Juwelengeschäft von Waldemar Schreiber in Charlottenburg, Scharrenstraße 37, Juwelen, Uhren und Goldwaren im Werte von 20,000 Mark. Die Einbrecher durchbrachen vom Hofeingang aus die Mauer des unter dem Laden befindlichen Kellers und drangen durch eine mit Eisen beschlagene Kellerklappe, die sie durch Herausbohren des Verschlußriegels öffneten, in den Laden. Von vielen Juwelen, Goldwaren und Uhren haben sie das Wertvollste gestohlen: 50 goldene Damenuhren, 15 goldene Herrenuhren, 6 wertvolle Kolliers aus Perlen und Diamanten, 40 Brillantringe, 30 Brillantarmbänder, Kettenarmbänder mit Brillanten, 30 Mutons, 30 Brillantbroschen und anderes. Von den Einbrechern fehlt jede Spur. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

Gerichts-Zeitung.

Eine Kampfesszene in einer Gemeindeschule.

Wegen Körperverletzung und Beleidigung, hatte sich die Frau Marie Junk gestern vor der fünften Strafkammer des Landgerichts I zu verantworten. Zwei Töchter der Frau Junk besuchten die katholische 184. Gemeindeschule in der Gräfestraße. Die Mädchen fehlten eines Tages, und die jüngste Schwester präsentierte der Lehrerin Fräulein Weber einen Entschuldigungszettel, der offenbar nicht von der Mutter des Mädchens, sondern von Kinderhand geschrieben war. Das Mädchen gestand auch ein, daß die ältere Schwester den Entschuldigungszettel geschrieben hatte. Die Lehrerin rief darauf die Schwester aus ihrer Klasse rufen, und da das Mädchen hartnäckig leugnete, erhielt es von der Lehrerin mit einem Rohrstock mehrere Schläge über die Hände. Ein Schlag streifte bei einer Wendung des Mädchens auch den Arm. Kurze Zeit darauf mußte das Mädchen nach Hause geschickt werden, weil der Arm stark blutete. Das Mädchen war etwa vier Wochen vorher geimpft worden, und die noch nicht ganz verheilte Pockennarbe war durch den Schlag aufgegangen. Als Frau Junk ihre Tochter mit blutendem Arm aus der Schule kommen sah, geriet sie in große Aufregung und eilte nach dem Schulhaus, um sich beim Rektor Tomkow über die Lehrerin zu beklagen, die nicht nur das ältere Mädchen blutig geschlagen, sondern auch deren jüngere Schwester, ein schwächliches Kind, so stark gezüchtigt habe, daß auf deren Arm die Striemen sichtbar gewesen seien. Der Rektor war aber gerade nicht anwesend, und so attackierte Frau Junk das Fräulein Weber im Klassenzimmer. Sie verletzte der Lehrerin einen wuchtigen Schlag in das Gesicht. Der Vorgang ist Gegenstand vorgerichtiger Untersuchung seitens des Schulinspektors und des Rektors gewesen; der Rektor bekundete gestern vor Gericht, daß nach seiner Meinung die Lehrerin ihr Züchtigungsrecht nicht überschritten habe. Vom Schöffengericht war die Angeklagte wegen dieses Exzesses zu vierzehn Tagen Haft verurteilt worden. Hiergegen hatte sowohl der Staatsanwalt als auch die Angeklagte Berufung eingelegt. Gestern bestritt Frau Junk überhaupt, die Lehrerin geschlagen zu haben, doch wurde durch die vernommenen Zeugen das Gegenteil erwiesen. Der Staatsanwalt war der Ansicht,

daß einem so großen Exzeß gegenüber das schöffengerichtliche Urteil viel zu milde sei. Er beantragte sechs Monate Gefängnis. — Der Gerichtshof stellte fest, daß einerseits die Lehrerin ihr Züchtigungsrecht nicht überschritten, andererseits die Angeklagte die Schuldtzisiplin gröblich verletzt habe. Wenn sich solche Exzesse gegen eine Lehrerin vor versammelter Klasse abspielen, so liege die Gefahr vor, daß die Autorität der Lehrkräfte in schlimmster Weise untergraben werde. Der Gerichtshof hielt daher das Strafmaß erster Instanz nicht für ausreichend und verurteilte die Angeklagte zu einem Monat Gefängnis.

Heiratsschwindeleien eines Oberleutnants a. D.

Tief gefunken ist der ehemalige Oberleutnant des Münchener Eisenbahnbataillons Hans Schuberth. Noch als aktiver Offizier unterhielt Schuberth mit einer Näherin ein Verhältnis, das nicht ohne Folgen blieb. Später verkehrte Schuberth mit der Tochter eines Beamten der Hypotheken- und Wechselbank in München. Das kaum 16 Jahre alte Mädchen fand an dem schmucken Offizier Gefallen und vertraute sich ihm ganz an. Zwei Kinder entsprangen dem Verhältnis. Am 22. Januar 1902 hatten sich die beiden im Einverständnis der Eltern offiziell verlobt. An eine Heirat war jedoch nicht zu denken, da es an dem nötigen Geld fehlte. Am 12. Januar 1906 wurde Schuberth wegen Unterschlagung von Menagegeldern vom Kriegsgericht mit 45 Tagen Stubenarrest bestraft und aus dem Heere entlassen. Er versuchte ein Unterkommen zu finden und erhielt schließlich bei einer Münchener Versicherungsgesellschaft Anstellung. Die Stellung hat er zwar nicht angetreten, dafür aber einen Vorschuß von 150 Mark abgeboten. Obwohl Schuberth noch mit der Beamtentochter verlobt war, suchte er durch Inserate eine reiche Partie. Auf die Inserate hin machte er durch Vermittelung in einer Pension in der Maximilianstraße die Bekanntschaft einer Professorentochter aus Mannheim, die sich, um das kochen zu lernen, in München aufhielt. Das Mädchen war Feuer und Flamme für Schuberth, der ihr vorschwindelte, er sei bemaßter Offizier und wolle sie heiraten. Am 3. Januar 1906 fand dann in Mannheim die offizielle Verlobung statt. Schuberth erzählte seinen zukünftigen Schwiegereltern, daß er das Gut Wolfsgrub kaufen wolle und Geld benötige. Zu dem Gutskauf gab ihm seine zukünftige Schwiegermutter insgesamt 9670 Mark. Kurz vor dem festgesetzten Hochzeitstage schrieb Schuberth seiner Braut einen Absagebrief. Die Frau Professor erstattete Anzeige, da ihre Bemühungen, wieder zu ihrem Gelde zu kommen, erfolglos blieben. Dadurch kam der Stein ins Rollen, und Schuberth hatte sich jetzt wegen seiner Heiratsschwindeleien vor dem Landgericht München zu verantworten. Das Urteil lautete auf sechs Monate Gefängnis und wegen der an den Tag gelegten niedrigen Gesinnung auf zwei Jahre Ehrverlust.

Zwei Brandstifter verurteilt. Aus der Untersuchungshaft wurden gestern der Gelegenheitsarbeiter Otto Nekoling und Fritz Gilfert dem Schwurgericht des Landgerichts I vorgeführt, um sich wegen Brandstiftung zu verantworten. In der an der Elbingerstraße liegenden Laubenkolonie „Böhmen" besaß der Arbeiter M. eine kleine Laube, die Nekoling und Gilfert in einer Januarnacht niederbrannten. Nekoling ist dreimalbreibigmal wegen Bettelns und Landstreichens vorbestraft. Das Urteil lautete gegen ihn auf ein Jahr und drei Monate, gegen Gilfert auf neun Monate Gefängnis.

Vermischtes.

Betrügereien eines abessinischen Prinzen. Prinz Menelik, ein Verwandter des Negus von Abessinien, wurde wie erinnerlich, jüngst als lästiger Ausländer aus Hamburg ausgewiesen. Er begab sich darauf einfach über die Straße nach Altona, wo er wieder, einem Privat-Telegramm zufolge, wegen Betruges gestern verhaftet wurde.

Aus Nah und Fern. Durch einen Sperling wurde einem Telegramm aus Hamburg zufolge, gestern in der elektrischen Leitung der dortigen Vorortbahn Kurzschluß veranlaßt, wodurch eine große Betriebsstörung entstand. — Wie ein Privat-Telegramm aus Hamburg meldet, erstach auf dem Dampfer „Linda Mörmann" der Heizer Sievers seinen Kollegen Bode bei einem Wortwechsel.

Der Liebesroman des Herzogs der Abruzzen. Der Vetter des Königs von Italien, der Herzog der Abruzzen, hat sich mit einer Amerikanerin Miß Elkins verlobt. Der Herzog hatte sich in Miß Elkins so stark verliebt, daß er während der Zeit der Trennung jeden Tag an das angebetete Mädchen ein Kabeltelegramm richtete und gleichfalls durch ein Telegramm über das Wohlbefinden des Herzog in dem reichen Villa Hitt aus Washington einen ersten Nebenbuhler, der von Miß Elkins keineswegs entgültig abgewiesen worden war. Sie ließ es zu, daß er ihr eifrig den Hof machte, und eine Zeitlang galt Villa Hitt als der Bevorzugte. Vielleicht mag gerade diese Nebenbuhlerschaft die Liebe des Herzogs heftiger entfacht haben; jedenfalls hat ihn das echt amerikanische Wesen von Miß Elkins, die als eine sehr kühne Reiterin gilt und schön, hochgewachsen, furchtlos und elegant ist, stark angezogen. Ihr Vater, ein Senator des Staates Virginia, war früher sehr reich, jetzt besitzt er „nur" noch zwei Millionen Dollars, doch ist in dem früheren Senator Davis ein Erbonkel vorhanden, der ein Vermögen von vier Millionen Dollars hat.

Die Hochzeit wird am 2. April stattfinden. Die Zeremonie wird sich durch große Einfachheit auszeichnen. Die offizielle Mitteilung von der Verlobung geht dem König von Italien am Sonnabend zu.

Die Feuersbrunst von Haskey. Der Telegraph hat bereits die Nachricht von dem großen Brande gebracht, der am vergangenen Freitag in der Vorstadt Haskey von Konstantinopel wütete. Auf Grund von Nachrichten, die der Hilfsverein der deutschen Juden erhalten hat, kam das Feuer um 1 Uhr mittags in einem Spezereigeschäft in der Nafalistraße zum Ausbruch. Im Nu stand das ganze Viertel in Flammen, das überwiegend aus Holzhäusern besteht, so daß die Feuerwehr von Haskey keine Hilfe bringen konnte, und dies um so weniger, als gerade ein starker Südwind einsetzte. Erst gegen 5 Uhr nachmittags gelang, es an einigen Stellen, des Feuers Herr zu werden, das in anderen Straßen noch stundenlang weiter wütete; die Rettungsarbeiten wurden geleitet von Rechid Pascha, dem Präfekten, und von Hamdi Bey, dem Souverneur von Pera. Zum ganz überwiegenden Teile sind die Einwohner Israeliten, die vielfach ihr gesamtes Hab und Gut verloren haben. Auf Befehl des Sultans wurden die geretteten Effekten der Betroffenen unter militärischen Schutz genommen, die Obdachlosen selbst wurden zunächst in Synagogen untergebracht. Ihre Zahl beträgt 5028.

Der Hilfsverein der deutschen Juden hat zur Linderung des furchtbaren Unglücks und zur Beschaffung von Brot zunächst 1000 Francs telegraphisch nach Konstantinopel übersandt, und er hat sich an alle großen jüdischen Organisationen mit dem Vorschlage gewendet, durch Einsetzung eines gemeinsamen Comités in Konstantinopel in rationeller Weise eine Hilfsaktion in die Wege zu leiten.

Zur Arbeiterbewegung.

Die Lohnbewegungen und Streiks der Fabrik- und Hilfsarbeiter im Jahre 1907. Im Verband der Fabrik- und Hilfsarbeiter wurden im vergangenen Jahre 975 Lohnbewegungen angemeldet, ein Teil dieser Bewegungen ist nicht durchgeführt worden, weil in der zweiten Hälfte des Vorjahres die wirtschaftlichen Verhältnisse ungünstiger geworden sind. Lohnbewegungen ohne Kampf wurden im Vorjahre 521 durchgeführt. An diesen Bewegungen waren 25,653 Arbeiter und Arbeiterinnen beteiligt. Es wurde dabei erreicht insgesamt eine Herabsetzung der Arbeitszeit um 20,497 Stunden pro Woche und eine Lohnerhöhung von 47,898 Mark. Die Regelung der Arbeitsverhältnisse durch Festsetzung eines Tarifvertrages wurde in 170 Betrieben und für 10,588 Arbeiter und Arbeiterinnen erreicht. Zuschläge für Ueberstunden wurden der Nacht- und Sonntagsarbeit wurde 3722 Personen zugestanden. Die Zahl der Angriffsstreiks belief sich auf 107, diese Streiks erstreckten sich über 113 Orte, 220 Betriebe und 7075 Personen. Mit einem Erfolg wurden 94 Streiks beendet, ohne Erfolg 12. Es wurde erreicht für 1686 Personen eine Verkürzung der Arbeitszeit um 5233 Stunden und eine Erhöhung der Löhne für 5093 Personen um 10,095 Mark. Weiter wurden zugestanden: Zuschläge für Ueberstunden 2108 Personen, Zuschläge für Nacht- und Sonntagsarbeit 1342, sonstige Verbesserungen 2328. Nach Beendigung von Angriffsstreiks kamen in 13 Fällen Tarifverträge zustande. Abwehrstreiks wurden 61 gezählt, an ihnen waren beteiligt 85 Betriebe und 3602 Personen. In 35 Fällen waren diese Ausstände erfolgreich für die Arbeiter, in 25 Fällen für die Arbeitgeber. An den 37 ermittelten Aussperrungen waren 2286 Personen beteiligt, 18 dieser Aussperrungen endeten für die Arbeiter günstig. An den gesamten Arbeitskämpfen waren beteiligt 12,503 Personen. Die Ausgaben betrugen 232,276 Mark für Angriffsstreiks, 111,685 Mark für Abwehrstreiks und 79,894 Mark für Aussperrungen, das ergibt eine Gesamtausgabe des Verbandes für die vorjährigen Arbeitskämpfe von 423,855 Mark.

INDUSTRIE • HANDEL • BÖRSE

Rückgang der Garnpreise. Infolge der schwächeren Tendenz auf dem Rohstoffmarkte und der unbefriedigenderen Geschäftslage im Bekleidungsgewerbe zeigen die Notierungen von Garn und Geweben einen weiteren Rückgang. An der Stuttgarter Börse sind die Preise seit Anfang des Monats um 4 Pf. pro Kg. für Garne in den Nummern 12 bis 50 und um 2 Pf. pro engl. Pfund für die 3 Qualitäten von Trosselwarp gewichen. Gleichzeitig sind die Forderungen für Baumwollgewebe um 1/2 Pf. pro Meter niedriger geworden. Der Gesamtrückgang der Preise vom höchsten vorjährigen Niveau (17. Juni bis 7. Oktober 1907) beträgt für Mulecops, Warpcops und Pincops 22 Pf. pro Kg., bei Trosselwater 12 Pf. pro englisches Pfund und bei Baumwollgeweben 3 1/2 Pf. pro Meter. Infolge dieser Ermässigungen ist auch die Spannung zwischen Rohprodukt und Gespinst, die in normalen Zeiten 22—24 Pf. pro englisches Pfund ist, im Vorjahre indes 40—42 Pf. betrug, kleiner geworden.

Weiterer Rückgang der Wollpreise. Die Londoner Wollauktion, auf der ca. 250,000 Ballen angeboten waren, wurde bei guter Beteiligung eröffnet. Die Tendenz war infolge des schlechten Geschäftsganges der Textilindustrie und der geringeren Kauflust gedrückt, der Preisrückgang war stärker, als in Fachkreisen erwartet worden war. Wie uns aus London telegraphiert wird, waren die Notierungen für australische Merinowollen um 7 1/2 pCt., für grobe Kreuzzuchten um 15 pCt. und für Capwollen um 5 pCt. niedriger als auf der Januar-Auktion. — Auf den deutschen Märkten hielt sich in der letzten Zeit das Wollgeschäft in sehr engen Grenzen. Gegen Anfang Oktober sind die Preise für Capwolle im Schweiss um 35 M. pr. Ztr., für Cap snow white um 30 M. pr. Ztr. und für Laplatawolle im Schweiss um 5 M. gefallen.

Reichsbank. In der gestrigen Sitzung des Zentralausschusses wurden die Deputiertenwahlen vorgenommen. Wiedergewählt in den Deputiertenausschuss wurde Stadtrat Kämpf. Neugewählt wurden Kommerzienrat Koch von der Deutschen Bank und Dr. v. Schwabach, die bisher stellvertretende Deputierte waren. Als Stellvertreter wurde wiedergewählt Direktor Fürstenberg. Neugewählt wurden als Stellvertreter Geheimrat Schöller und Robert v. Mendelssohn. — Ueber die Lage des Geldmarktes wurde in der Zentralausschusssitzung nicht gesprochen. — Der Status der Reichsbank dürfte zum Quartalsschluss eine namhafte Anspannung erfahren. Von dem Umfang der Rückflüsse nach dem Ultimo wird es abhängen, ob die Leitung der Reichsbank der Frage einer weiteren Diskontermässigung näher treten wird oder nicht.

Eine Erhöhung des Schatzanweisungskredites, das heisst eine Erhöhung des Höchstbetrages, bis zu dem das Reich unverzinsliche Schatzanweisungen zur vorübergehenden Verstärkung des ordentlichen Reichsbedarfs der Reichshauptkasse ausgeben darf, ist in der Budgetkommission des Reichstages genehmigt worden. Und zwar soll der Höchstbetrag um 125 Mill. M. auf 475 Mill. M. erhöht werden. Der Maximalbetrag des Schatzanweisungskredites ist in den letzten Jahren beständig in die Höhe gesetzt worden; er betrug bis 1901 175 Mill. M., bis 1904 275 Mill. M., in den Jahren 1905, 1906 und 1907 war der Höchstbetrag des Schatzanweisungskredites auf 350 Mill. M. fixiert worden. Im Jahre 1907 war der höchste Bestand an unverzinslichen Schatzanweisungen, den die Reichsbank in ihrem Portefeuille hatte, rund 260 Mill. M.

Die Neue Boden-Akt.-Ges. verkaufte von ihrem zur Parzellierung kommenden Terrain an der Prenzlauerallee weiter eine Baustelle an der Prenzlauerallee und drei Baustellen an der Raumerstrasse.

Die Terrain-Akt.-Ges. Park Witzleben verkaufte in der Nähe des Untergrundbahnhofes Sophie-Charlotteplatz drei Parzellen.

Zum Konkurse des Warenhauses Cohn u. Daniel, Berlin, in der Gläubiger-Ausschusssitzung wurde beschlossen, das Warenlager des Kaufhauses Franz Sonntag der Firma A. Jandorf u. Co. für das Höchstgebot von 300,000 M. zu überlassen. Das Lager war laut amtlicher Taxe des Konkursverwalters auf 237,232 M. geschätzt worden. An den Verkauf ist die Bedingung geknüpft, dass ein Konkursmassenausverkauf in dem noch bis zum 28. d. M. zur Verfügung stehenden Geschäftslokale in der Leipzigerstrasse 76 nur eine Woche stattfinden darf.

Der Norddeutsche Lloyd schlüßt für das am 31. Dezember 1907 abgelaufene Geschäftsjahr 4 1/2 pCt. (3 1/2 pCt. i. V.) Dividende vor. Die Betriebsüberschüsse belaufen sich auf 32,697,000 M. (i. V. 39,318,000 M.).

Dividenden. Deutscher Phönix Versicherungs-Akt.-Ges. 180 M. pro Aktie Lit. A (i. V. 170) und 90 M. pro Aktie Lit. B (80). — Frankfurter Rückversicherungsgesellschaft 16 pCt. (wie i. V.).

Frankfurt a. M., 18. März, abends. Abendbörse. (Schluss.) Fest. Deutsche Bank 238,60, Diskonto-Gesellschaft 176,80, Oesterreich. Kreditanstalt 232,50, Oesterr.-Ungar. Staatsbahn 143,90, Oesterr. Südbahn (Lombard) 25,80, Baltimore Ohio 82,20, Hamb.-A.-P. A.-G. 111,20, Norddeutscher Lloyd 97,50, Harpener Bergwerk 194,00.

Wien, 18 März. (Schlusskurse.) Oesterr. 4% Papierrente 97,80, Silberrente 99,55, do. do. Goldrente 116,60, do. Kronenrente 97,80, Türk. Lose 188,25, Länderbank 425,00, Oest. Kredit 642,00, Unionbank 564,50, Ungar. Kreditbank 770,00. Wiener Bankverein 537,50. Lombarden 144,50. — Anschliessend an das Ausland fest, Montanmarkt und sonstige Industriepapiere bevorzugt; vorübergehend Staatsbahn auf Dividendenschätzungen lebhafter.

Wien, 18 März. Nachbörse. Oesterr. Kredit 641,75, Franzoser 672,00, Lombarden 144,50, Osterr. Goldrente 116,75.

Amsterdam, 18. März. Bankazinn 85,50.

Paris, 18. März. (Schlusskurse.) 3% Französ. Rente 97,27. Banque de Paris 1453. do. Ottomane 739,00. Tendenz: Stetig.

London, 18. März. (Schlusskurse.) Engl. 2 1/2 Konsols 87 7/16. Chines. 4% % Anleihe v. 1898 96 3/4. Italiener 102 1/4. 5% konsol. Mexik. 102. 1889er Russen (2. Serie) 82 1/4. 4% Türk. unif. 94. Ottomanbank 18 7/8. Baltimore and Ohio 84 7/8. Canada Pacific 149 3/8. Missouri, Kansas und Texas — —

Bankeingang 41,000 Pfund Sterling.

Berliner Firmen-Register.

Abteilung A: Elisabeth Ahrends. Inh. Elisabeth Ahrends geb. Bouché, hier. — Bauer & Seeger. Ges. sind Tischler Josef Bauer und Bildhauer Paul Seeger, beide hier. Beginn 1. 3. 08. Vertretung nur gemeinsam. — Moritz Kleemann. Inh. Kfm. Moritz Kleemann, hier. — Richard Keil. Inh. Kfm. Richard Keil, hier. — Hugo Bing. Inh. Kfm. Hugo Bing, hier. — Paul Krüger. Inh. Kfm. Paul Krüger, hier. — Café Mandl, Franz Mandl, Charlottenburg. Inh. Cafetier Franz Mandl, hier. — W. Neumann, Wilmersdorf. Ges. sind die Kfte., ebenda, Wolff und Max Neumann. Prokurist Julius Neumann, Charlottenburg. Beginn 1. 1. 95. — L. Marquardt u. Co. Die Ges. ist aufgelöst. Inh. ist allein Paul Hegel, hier. — Max Ehrlich u. Co. Die Ges. ist aufgelöst. Inh. ist Kfm. Max Ehrlich in Schöneberg allein. — Ernst Huntemann u. Co. Sitz jetzt Oberschöneweide. — Ernst Koch. Gesamtprokuristen Herm. Schwerin, hier und August Frömsdorf, Schöneberg. — v. Tippelskirch u. Co. Jeder Liquidator ist einzeln zu handeln befugt. — Dr. H. Rosemann u. Co Nachfolger. Die Prokura des Rud. Eigner ist gelöscht. — Johannes Wenck, vorm. Herrmann Weinholtz. Ges. sind die Musikalienhändler Paul Lincke, hier und Richard Rühle in Steglitz. Beginn 1. 2. 08. — New England, Inh. Hermann Esig. Die Zweigniederlassung in Rixdorf ist aufgegeben. — C. Marwitz u. Co. Die Ges. ist aufgelöst, die Firma gelöscht. — H. Bendiseu. Co. Die Prokura der Laura Abraham ist gelöscht. — Wilhelm Günther. Sitz jetzt Berlin. — Gelöscht sind die Firmen: Photographische Gesellschaft Louisenstadt Hugo Strube u. Co. — S. Lehmann u. Sohn. — Friedrich Lutze. — Leopold Abraham. — Gustav Adolf Müller.

Abteilung B: Deutsch-Chinesische Seiden-Industrie-Gesellschaft (Kolonial-Gesellschaft) Tsingtau-Berlin. Vorstand: Peter Johannes West, Ingenieur, hier. Unterschriftsbevollmächtigter Revisor Walther Kühn hier. — Daimler Motoren-Gesellschaft. Das Grundkapital ist um 234,000 M. herabgesetzt. — Allgemeine Berliner Omnibus-Act.-Ges. Die Prokura des Samuel Czarlinsky ist gelöscht.

Konkurse.

Auswärtige: Kaufmann Karl Giesen in Eitville, Kaufmann Albert Herrmann in Hamburg, Kaufmann Gustav Bontin in Kiel, Malermeister Gustav Schröder in Kiel.

Vereine und Versammlungen.

Sitzung haben Donnerstag abend:

Kirchlich-liberaler Parochialverein der Bethlehems-Gemeinde II. 8 1/2 Uhr, bei Steffens, Landsberger Allee 150. Lic. theol. Dr. Tonge: Die babylonische Kultur und ihre Beziehungen zu der unsrigen.

Liberaler Parochialverein der Heilandsgemeinde. 8 1/2 Uhr, Bremerstraße 72-73. Professor Dr. Groth: Kultur und Christentum.

Verein der deutschen Kaufleute, Ortsverein VIII. 9 Uhr, Holzmarktstr. 72.

Brandenburgia, Gesellschaft für Heimatkunde der Provinz Brandenburg zu Berlin. 3 1/2 Uhr Besichtigung des Museums für Meereskunde, Georgenstr. 34/36.

Berliner Physiologische Gesellschaft. 8 Uhr im Langenbeck-Haus, Ziegelstraße 10/11. Dr. Gottfried Nicolle über „Gedächtnis und Rechenkunst mit Demonstrationen.

Ornithol. Verein der Vogelfreunde zu Berlin. (E. V.) 8 1/2 Uhr, Stralauerstraße 3.

Berliner Opernverein. 9 Uhr, Köpenickerstr. 80/81.

Berliner Orchestervereinigung 1874. 9 Uhr, Alte Jakobstr. 23/24.

Neue Orchestervereinigung (1907). 8 1/2 Uhr, Wilhelmstr. 118.

Cercle Français. 9 Uhr, Potsdamerstr. 13.

Berliner Stenographenverein Stolze-Schrey. 8 1/2 Uhr, Tempelhofer Ufer 30.

Stenographenverein Süd-Berlin Stolze-Schrey. 8 1/2 Uhr, Kommandantenstraße 62.

Rollerscher Stenographenverein Berlin-Ost. 9 Uhr, Neue Königstr. 26.

Bei Magenleiden und stillenden Frauen bildet „Kufeke"-Mehl eine sehr gut ernährende, leicht verdauliche Speise, die zu jeder Zeit genommen wird und eine angenehme Abwechselung gegenüber der beliebten Verabreichung von Hafergrütze darstellt.

Arbeitsmarkt.

Offene Stellen:

Männliche Personen

Plüschfärber
gesucht, der drucken, spitzen, wirbeln u. abrachanieren gründlich versteht. Schriftliche Anerbietungen unter J. L. 5305 an Rudolf Mosse, Berlin SW.

Buchbinder • Lederarbeiter
Annen-Strasse 28, **Otto Schmiedchen,** Dresdener-Strasse 68,
General-Vertreter d. Sächsisch. Cartonnagen-Maschinen-A.-G.
Gegründet 1895. Eigene Reparatur-Werkstatt. Fernsprecher A. 4. 6253.
Grosses Lager
in sämtlichen Maschinen, Werkzeugen und Bedarfsartikeln.
Auf Wunsch werden bequeme Zahlungsbedingungen gestellt.
Gebrauchte Maschinen werden in Zahlung genommen.

Zu kaufen gesucht: Buch aus Messingblech als Aushängeschild, Stehbandvergoldeschriften, Etiketten usw. Off. m. Preisang. J. O. 1506 an Ges. d. Ztg. Berlinerstr. 48.

Weibliche Personen

J. Mädch., 13—16 Jahr für leichte Arbeit b. Fritsche, Oranienstr. 36.

Tüchtige Handarbeiterinnen auf Möbelvolsamenten verlangt sofort Vollmer, Oranienstr. 70.

10 geübte Falterinnen verlangt Werner, Sindenstraße 16. *

Zäschner, der nähen kann. Th. Wille & Mann, Ritterstr. 92.

Bildhauer
Auktion.
Am 19. d. Mts. vormittags 10 Uhr versteigere Lübbenerstr. 9
die Einrichtung einer Stuckwerkstatt:
Gefüms- u. Rosetten-Modelle, ca. 800 Stück Rosetten, Leisten, Eckstücke, Tische, Staffeleien, Bretter und einen Wagen.
C. Berner.

Junger Intarsienschneider oder Bildhauer gesucht. Ullrich, Gottbuserdamm 66.

Glaser
Rahmmagler, der auch fitten kann, verl. Spiegelfabrik, Grüner Weg 13.

Maler • Lackierer
Tücht. Lackierer, langj. Werkstatt. u. Meister, i. a. Fach. firm, beste Zeugn., j. u. bald b. Stell. Off. M. E. Postamt 37.

Schriftmaler. Polze, Invalidenstr. 109.

Graveure etc.
Tcht. Graveurgeh. a. Schnitt u. Retief v. Gebr. Wortmann, Schmidstr. 6.

Metallgewerbe
Eif. Schwungrad mit Bock ist zu verkaufen Krausenstr. 17, pt.

Klempner-Werkzeug zu kaufen gesucht. Ang. m. Preis an R. Lau, Lindow, Mark.

Tüchtiger Metalldrücker, unverg., sucht Stellung. Gute Zeugnisse. Off. unter Ch. L. 5266 an die Exp. d. Bl. SW. 19.

Gürtlerei mit gut eingerichteter Bremse Ritterstr. 11 billig zu vermieten per sofort. Küppers & Heynen, Ritterstr. 85.*

Seemaschinist 1. Kl.,
32 J. alt, erfahren in der Ueberwachung und Instandhaltung gr. Maschinenbetriebe u. elektr. Anlagen, sowie mit allen Reparaturen vertraut, sucht Stellung als Maschinenmeister oder Maschinist. Eintritt sofort. Off. unter G. P. 1633 an Rudolf Mosse, Berlin, Oranienstr. 105.

Mechanische Werkstatt
mit Kraftbetrieb sucht Aufträge. Gefl. Offerten erbeten unter S. E. 209 an die Filial-Expedition d. Zeitung, Schulzendorferstr. 27.

Orts-Krankenkasse der Gelb- und Zinngießer.
Die Generalversammlung der Vertreter der Mitglieder und Arbeitnehmer findet am Donnerstag, den 26. März cr., Abends 8 Uhr im Gewerkschaftshaus, Engelufer 15, Saal 7 statt, wozu sämtliche Vertreter hiermit eingeladen sind.

Tagesordnung:
1. Verlesung der Protokolle.
2. Vorlage und Abnahme der Jahresrechnung pro 1907.
3. Bericht des Rechnungsausschusses und Decharge-Erteilung.
4. Antrag des Vorstandes auf Erhöhung der Beiträge.
5. Kassenangelegenheiten.
6. In geermter Versammlung: Erledigung für 2 ausgeschiedene Vorstandsmitglieder der Provinz Arbeitnehmer.

Berlin, den 18. März 1908.
Der Vorstand.

Former verlangt Wasserkostr. 8.

Schlosser auf Firmenschilder verlangt Gräfestr. 9.

Tücht. Kunstschmiede u. Schlosser a. Gitter verl. Bauftr. 1a.

Tücht. Werkzeugmacher
f. Revolvermerkzeuge b. Rottbuserstr. 8.

Einjunge a. Bau, Wasser, Gas u. elektrisch, durchaus tüchtig, Angabe der Zeugnisabschriften und Gehalt. Off. unter 1019 Postamt 58.

Netterer tüchtiger Werkzeugschlosser auf Schnitte und Stanzen verlangt Fürstenstr. 18, II.

Klempner, zuverlässiger, nüchterner Monteur auf Bierapparate verlangt Paul Meinicke, Barminstr. 22.

Tüchtig. junger Former
auf Messingguß nach außerhalb gesucht. Näheres bei C. F. Müller, Berlin, Lehrterstraße 14/15.

Tüchtige Schlosser,
die nachweislich mehrere Jahre auf Werkzeugmaschinen selbständig gearbeitet haben, erhalten dauernde Beschäftigung.
Carl Hasse & Wrede, Berlin, Brunnenstr. 21.

Posamentiere

E. Mädchen zum Spulen u. Gänge gesucht. **Wilke,** Georgenkirchstr. 37.

Sattler

Sattler a. Schulmappen verlangt **Wolf,** Luisenufer 13.

Tücht. Sattler
auf Vögel und Holzkoffer sucht
Oswald Bache,
Kofferfabrik, Leipzig,
Blumenstraße 46.

Schneider

Westen u. m. Weinbergsweg 11, Stk. 3
G. Hol. u. m. Moser Georgenkirchstr. 10, 2
Mahnhosen macht mit Bandeisen. 37.
Mag.-Hos. u. Weft. m. Großerenstr. 70, 1
G. West. u. m. Baily, Friedrichstr. 240, 2 Tr.
Röcke u. m. Pionierstr. 28, 4.
Jakets, R. U. m. u. Franzeskstr. 12, S. 2 Tr.
G. u. erh. Singerm., Bügelbügeln, Sofatich. verl. **Nowak,** Stralauerstr. 3, 4
Hosen macht mit, auch Schneiden. **Baum,** Oderbergerstr. 5. *
Mahhosen für Meister u. Geschäfte werden mitgem. Zehrbellinerstr. 85, 1.
Schneiderplatte verkauft Patzig, Friedrich Karlstr 6.
Schneidereinricht., alt u. neu, gr. Ausw., bill., **Hinzmann,** Schmidtst. 47.*
Bügel-, Zuschneidetische, Platten u. Röcke, alt u. neu, billig bei **Thelus,** Kraustkstraße 31.*

Futterstoffe,
Leinen, Normalhemdtuch, Cöper, Hosentaschen kauft Jägerstr. 63, 1. *
Junger Westenschneider, der etwas Zuschneiderei mitmacht, im Hause tucht **Schreiber,** Weinmeisterstr. 4, 2.

Schneider pass.,
3 große Zimmer, Bad, Balk., b. II Tr., p. 1. 4. bill. z. verm. **Fennstr. 43.**

Zuschneider,
24 Jahre, sucht Stellung i. Konfektion oder Maßgeschäft. Off. u. **„A. A.",** Groß-Lichterfelde, Postamt I.

Zuschneiderstellung
sucht zur weiteren Vervollkommnung ein bei Mauer ausgebild. Rockschneid. (Russe), Oranienstr. 94, 4. **Kruzloff.**
Tücht. Rockschneider, welcher für feine Geschäfte arbeitet und jede Woche etwas mitmachen kann, wird unter **J. C. 1516** d. d. Exp. d. Ztg., Jerusalemerstr. 46, um seine Adresse gebeten. Gegenb. Holzesches Thor.

Sie verdienen
beim Einkauf!
Anzugstoffe, Tuchkammgarn-Reste kaufen Sie **spottbillig**
Cottbuser Fabriklager
Berlin C., Poststr. 4.
Muster nach auswärts frei. *

Schneid. a. W. v. Alexandrinenstr. 112, 3 r.
Jg. Rockschn. i. O. Brandenburgstr. 32, 1
Rockschn. f. O. Kowalski, Stallschreiberstr. 45
G. Rockschn. z. H. v. Gipsler, 31, b. 2 Tr.
Jg. Rockschn. z. H. Zeitlich, Ackerstr. 160, 0-2
Hosenschn. v. Hawel, Charlottenstr. 79, v. 3
Handst. Herrenk. Moddel. Gitterstr. 21
J. Rockschn. z. H. v. Fischer, Novalisstr. 8
Offz.-Rockschn. z. H. v. Wilhrecht, 7, p.
Westenschn. v. Feber, Kastl. 14, Aufg. B
Z. Mahhosenschn. v. Landsbergstr. 114, H 4
Westenschn. verl. Prinzessinnenstr. 19
Jg. Schn. v. Kowalewski, Mohrenstr. 15
Herrenschn. z. H. verl. Grenadierstr. 3

Gut. Rockarb. v. Prenzlauerstr. 9, v. III
Handsch., H., S. Hirsch, Hirtenstr. 21, H. 2
Hosenschn. a. d. H. Wicleffstr. 44, Laden
J. Schn. zur H. v. Chorinerstr. 23, H. III
Schn. z. Hal. a. St. Nagel, Gleimstr. 43*
Schn. a. Lag.-Jan. v. Bauer, Dunckerstr. 87
G. Westenschn. v. Kahl, Feilnerstr. 11, I
J. Westenschn. v. Zalas, N. Jakobstr. 49, O. 3
Rockschn. a. Tag u. St. v. Adalbertstr. 56, p
J. Schneid verl. Schwabitz, Kolmstr. 24
Hosenschn. a. St. v. Böttcher, Schützenstr. 75, 3
Rockarb. a. Tag v. Gitschinerstr. 37, o. III *
Gef. a. West. v. Briese, Niederwallstr. 13

Saub. Schneider a. Stck. verl. **Jacobi, Stegliß,** Rheinstr. 3. *
2 tücht. Gef. a. gr. St. verl. **Lewandowski,** Wilhelmshavenerstr. 53 Wh. 3
T. Gesellen a. Maßsachen verlangt Schöneberg, Gothenstr. 37, Laden.
Rockschneider u. außerhalb. Näh. **Zimmermann,** Nichthofenstr. 24, 3
Bügler, Burschenanzüge verlangt Wallisdenstr. 83.
Schneider auf Woche und Maaß, **Wolter,** Langestr. 13.
G. Rockschneider i. und auß. Hause **Rudkowski,** Sedyelstr. 18, Laden.
Gef. auf Damen-Cost. Annenst. 12, **Neumann.**
Reparaturschneider verl. **Brillant,** Neue Königstr. 36.
Hosenschn. b. Schlg. Zwinglistr. 8 Lgb. 3
Junger Schneider zur Hand verl. **R. Krüger,** Eckertstr. 5, H. 2.
Rockschn. i. Hause bl. Herren-Moden Neue Schönhauserstr. 14.
Tücht. Taglschneider i. Hause verl. dauernd **H. Bloch,** Friedrichstr. 203, I.
Tücht. Schneider a. Woche dauernd verl. **M. Klein,** Uhlandstr. 143.
Jungen Rockschneider verlangt **Brudowicz,** Jägerstr. 13, Hof IV. r.
Jungen Schneider auf Woche verl. **Elchner,** Friedrichstr. 211.
Jg. Schneid. z. Hand bl. **Gollasch,** Alexanderinenstr. 43, Hof Aufg. 1, 4 Tr.
Jungs Rockschneider verlangt **Kotthe,** Lindenstr. 87.
Gesellen auf Damenjacketts, Stücklohn, verlangt **Ulrich,** Kochstr. 20
2 gute Rockschn. a. Stck. u. auf Tag verlangt **Fest,** Hannoverschstr. 4.
Tücht. Rockschn., b. a. schw. u., auf Werkst. verl. **Gümann,** Fruchtstr. 6
1 Jacken-, Rehelch. Sutten, 4 Gef. in u. auß. H. bl. Rathenowerst. 60, Lad.
Tücht. Jacettzuarbeiter, Suarbeiterin sucht **Schwip,** Lützowstr. 2.
Tüchtige Damenschneider verlangt **Müller,** Spichernstr. 22.
Tücht. Rockschneider außerm Hause verl. **Braun,** Invalidenstr. 132.
Saub. Rockschneider i. H. sucht **Schroeter,** Johannisstr. Nr. 3
Rockschn. a. Geschäft u. Kundschaft, Bestellung, **Lorenz,** Brunnenstr. 40, 2
Schnd. leff. Lager-Pol., a. 29. verl. **Beyer,** Chorinerstr. 59, 2, Querg., III
Schneider auf Kinderarbeit verl. **Havelbergerstr. 12.**
Guten Rockschneider auf W. verl. **Cuaß,** Chausseestr. 5, Stk. 4.
Jg. tücht. Rockschn. z. H., gut. Maßarb. b. **Bürke,** Am Friedrichshain 25, r. Stk. 4.
Guten Hosenschneider, Stück 4 M. verl. **Juhr,** Mariannenstr. 52, Hr.
Tüchtigen Bügler, nur solchen, verl. **Kinburg,** Wasserstr. 10/11.
Tüchtige Damenschneider.
36 M. Wochenlohn, verl. **Witting,** Jerusalemerstr. 65.
Tüchtigen **Taglschneider** für Neuanfertigungen sofort beim Hause verlangt **Ed. Husfeld,** Markgrafenstr. 27a.
Gut. Schwarze **Rock-Arbeiter** verl. **Neetzel,** Lothringerstr. 57.
Taglschneider auf Rep. a. d. H. in der Nähe. **Wallbarth,** Burgstr. 3.

Achtung! Herrenmassschneider! Achtung!
Sonntag, den 22. März, vormittags 11 Uhr, in der **„Brauerei Friedrichshain",** Am Friedrichshain
Oeffentliche Versammlung
Tagesordnung:
Die Situation in der Herrenmaßbranche und die Aufgaben der Organisation.
Referent: Kollege Runge.
Zahlreichen Besuch erwartet **Der Einberufer.**

Jung. Rockschneider i. Hause verl. **G. Thomas, Nummelsburg-Berlin, Schillerstr. 30.**
Tüchtigen Taglschneider suchen sofort **Pohl & Schmidt,** Scharrenstraße 3.
Tüchtige Rock- u. Paletotschneider a. d. H. verlangt **(Tarif I B.) A. Lucht,** Jägerstr. 69.
Engl. Damenrockschneider gesucht. **Albrecht & Lewin,** Berlin W. 8, Friedrichstraße 166.
Gute Maß-Rockarbeiter in u. auß. d. Hause verl. **Siegfried Jacoby,** Frankfurter Allee 36/37.
Rockschneider, dauernde Beschäftigung. **Prahst & Lemke,** Friedrichstraße 44.
Tüchtige Saccosschneider, Tarif 1b verlangt in u. auß. Hause **R. Fordan,** Zimmerstr. 29.
Bügler
b. **Haber & Zikel,** Leipzigerstr. 66.
Tüchtigen Taglschneider T. 2a verlangt auf Aendern und Reparaturen **Hockemeyer,** Regensburgerstr. 25a
Lieferungsschneider
auf Waffenröcke verlangt **Blum,** Kronenstraße 7. †
Guten Westenschneider verlangen **Genkel & Freitag,** Krautenstr. 2, I.
Livree-Rockschneider außer b. Hause verlangen **Nielsen & Thulin,** Charlottenstraße 34.
Tücht. Schn. a. gröb. Maß-Knabenpaletots z. Jacl., 6—9 M., b. f. dauernd **Kramm & Boettcher,** Lützowstr. 19
Tüchtige Gesellen u. Anarbeiter auf engl. Kostüme verl. **Nikolajewicz,** Schwerinstr. 3, I, an d. Bülowstr.
Rockschneider
im Hause verlangt **Heitzmann,** Friesenstraße 5. *
Tüchtigen Schneider
i. H., der alles macht, Schönhauser Allee 175, Laden.

Tüchtige Gesellen
auf gute englische Maßpaletots verl. **Kochanski,** Leipzigerstr. 115/116.

Gute Rock- und Westenschneid. a. u. i., verl. dauernd nach Tarif. **Schlesinger,** Rosenthalerstr. 2.

Bügler.
Facon-Anzüge verlangt Betriebswerkstatt Petersburgerstraße 8.

Geselle
f. gut. engl. Dam.-Jaqu. verl. **Costumhaus Imperial,** Friedrichstr. 154.

Schneider a. bestellte Röcke, Paletots, Jacketts, außer dem Hause, verl. **S. Levy, Charlottenburg,** Scharrenstr. 36. *

Jacket- und Paletotschneider auf anprobierte Maßstücke. Zu melden von 10—11 **Lindenstr. 95.**

Zuschneider
für Knabenanzüge 1—6, 7—44, der selbstständig Schnitte macht, sucht **Marcus,** Dircksenstr. 47.

Tüchtige Damenschneider
auf gute Jacketts u. Mäntel verlangt **Danielsohn & Lauer,** Wilhelmstr. 121.

Junge Schneider
für Hand und Maschine verlangt **F. Manderla,** Malplaquestr. 12, Portal II.

Gute Maßschneider,
nur solche, auf große Stücke verlangt **Weiss,** Rixdorf, Kaiser Friedrichstr. 20.

Schneider
auf **beste Saccos** verlangen
Müller & Leopold
Alexanderstr. 39/40.

Schneider
auf **Knabenpyjacks** u. **Paletots** 1 bis 6, 2 bis 3 Mk. Probearbeit.
Albert Graetz,
Spandauerstr. 16/17.

Junger
Zuschneider,
welcher sich verpflichtet, mitzuarbeiten, sowie
Rock- und Hosenschneider
auf seine Arbeit sofort gesucht.
M. Scholl, Mühlberg a. Gr.

Schuhmacher

Beschl-Anstalt verkauft Herderstr. 10
Beschlanstalt gänzlich zu übernehmen Ebertstr. 16.
H.-Arb. mit Probe Neust. Kirchstr. 17
Slepp. a. bess. S. v. Grün. Weg 7, v. 3
Tücht. Handarb. bl. Landsbergerstr. 92
Stepperin v. Frankfurterstr. 52, 3.
Sohlen, Flecke Gürtelstr. 12.
Vorrichterin bl. Klein, Blumenstr. 76
Gef. a. Schl., Fic. Pankow, Florastr. 48
Schuhm. a. S. u. Abl., Tarif. Philippstr. 23
Zuschneider bei Gr. Frankfurterstr. 84
Schuhm. a. Bl. v. Hilting, Blumenstr. 48
Schneid. neubt. a. alles, v. Luisenufer 23, 1
Lederstepperin v. Plath, Kronenstr. 7
Gef., Schl., Fl. 1. Hause Lützowstr. 22
Jung. Schuhm. verl. Strasburgerstr. 22
Schuhm. (Ausbülfe) v. Schuhmacherstr. 3
Schuhm. a. Kundenarb. v. Brückenstr. 5
1 Schuhmacher verl. Liebigstraße 27
Sauberen Schuhmacher auf Lohn Graudenzerstraße 14
Tüchtige Stepperin u. Vorrichterin verl. Rixdorf, Richardstr. 103, II. *
Flotten Gesellen verlangt Beschl-Anstalt **Petersburgerstr. 90.**
Schuhm. auf nur guten Damen-Rand, Boden verl. Michaelkirchstr. 28.
Tücht. Anlopfer u. Nachputzer bl. **Max Klug,** Neue Königstr. 4.
Jüngeren Flechtlanger suchen **Leiser u. Co.,** Neue Königstr. 39.
Flotte Vorrichter u. Stepperin bl. **Nummelsburg,** Rankstr. 11.
Schuhe zwicken lernen. **Aurich,** Colonnenstr. 30, 5. Aufg., Pantoffelfabr.
Stepperin im Hause b. **Martens u. Co.,** Rosenthalerstr. 38. *
Jüng. Schuhm., der Beschl-Filiale führ. kann, Nähe Viehhof, find. dauernde Beschäft. Zu erfr. Gemarckstr. 21, Vorchert.

Stellmacher

Tüchtige Stellmacher verlangen **Lauenberger & Co.,** Berlin NO., Wilhelmsberg.

Tapezierer

Tapezierer, selbständiger Arbeiter, sucht Beschäftigung. Off. erb. **Paul Balkow,** Rixdorf, Hermannstr. 12.

Tischler

Holzdrehbank, w. gebr., b. pk. Senf, Charlottenb., Kaiser Friedrichstr. 69a. I.
Tischlergel. f. sämtl. Arbeiten sucht Stellg., auch ausw. **Josef Neugebauer** bei Ritter, Platzburgerstr. 69.
Umzugshalber billig 1 Hobelbank, Werkz., mah., nußb. (satin 1 mm) Fournierer, Drechslerbalg sofort zu verk. 1—2 Uhr oder abends zu besichtigen. **Stange,** Fürstenstr. 22, nahe Wasserstraße.
Genossenschaft.
Modern eingerichtete Tischlerei mit guten Aufträgen **sucht Mitglieder.** Einlage nach Uebereinkunft. Offerten unter **O. K. 8036** an **Rudolf Mosse,** Frankfurterstr. 33.
Grundierer bl. Fritsch, Mollisdorfstr. 34
Tischler a. Buffet Königsbergerstr. 82 c
Gef., Küchenmöb. Gr. Frankfurterstr. 137
Tischler a. Kundenarb. Luisenplatz 5
Tischl. a. gute Stühle b. Luisenufer 12
Tischl. f. Betrf. Sonnenburgerstr. 10
Tischl. nach Zeichn. a. Eiche v. Kürpel, Rixdorf, Münchenerst. 46, Hof r., Aufg. 4.
Tischler a. Schreibtische Immanuelkirchstraße 6, p.
Tischler, junger. **Lundershausen,** Prinzenstr. 99.
Mehrere Tischl., Kundenarb., Kost. U. bl. Gr.-Lichterfelde W., Lobenbergstr. 2
Tischlergesellen, Kundenarbeit, verl. **Schoenfeld,** Progerstr. 5.
Tischler auf kief. Schränke **Rixdorf,** Berlinerstr. 98.
Gef. a. g. Arb. u. Zeichn. verl. **Borsutzky,** Reichenbergerstr. 47.
Tücht. Fräser u. Bandsägenschneider verl. Offert. unt. **J. P. 5309** an die Exp. d. Ztg., Jerusalemerstr. 46/49.
Tischler,
tüchtiger, auf gute Küchenmöbel verl. Boxhagener Str. 17. **Kübler.**
Tücht. Tischler, Möbel u. Zeichn., sucht **Spur,** Memeierstr. 9. Meldung Nachm. v. 3 Uhr ab.
Tischler gesucht, welcher f. Laden einrich. einen kleinen Betrieb leiten kann und tatkräftig mitarbeitet. Genaue Angaben u. **H. B.** Postamt 17.
Tischlergesellen auf Särge verlangen **Gebr. Rosinski, Lichtenberg,** Margaretenstr. 5.

Tüchtig. Modelltischler
als Vorarbeiter verl. Angeb. schriftl. Maschinenfabrik **Prometheus, G. m. b. H.,** Reinickendorf-Ost.

Achtung! Achtung!
Klavierarbeiter.
Wegen **Lohnabzügen** befinden sich die Koll. der Firma **Neufeld** im Streik. Zuzug ist fernzuhalten. *

Zigarrenmacher

Heinrich Franck
Berlin, Brunnenstr. 185
Sumatra, ganz hell
No. 1400 **250 Pfg.**
Volibl.
Geschäftsschluss 7 Uhr.

W. Hermann Müller,
Magazin-Str. 14,
5927 1906er **Märker,**
lose Blätter, à 73 Pf.
6049 **Mexico-** Einlage
würzig, leicht,
à M. 1,25.

Ortskrankenkasse
der Zigarrenmacher, Zigarettenmacher, Zigarrensortierer und deren gewerbl. Hülfsarbeiter zu Berlin.
General-Versammlung
der Arbeitgeber- und Arbeitnehmer.
Freitag, den 27. März, Abends 8 Uhr, im **Restaurant Rosenthalerhof,** Rosenthalerstr. 11/12.
Tages-Ordnung:
1. Vorlegung des Jahresberichts.
2. Bericht der Revisions-Kommission.
3. Aenderung und Beschlussfassung über die §§ 12, 13, 19, 28, 29 und 30 des Statuts.
4. Verschiedenes.

Nur Delegierte der Generalversammlung haben Zutritt.
Die Einladungskarte legitimiert.
Der Vorstand.
Wickelmacher verlangt Nichthosenstr. 6
Zigarrenmag. f. Wickel macht, u. aufgb. b. **Fritz Natzke,** Rixdorf, Donauff. 99.

Lehrlinge

Graveurlehrlg. f. Grieb, Adalbertstr. 7 *
1 Lehrl. a. Kunstschlosser., Adalbertstr. 51*
Scherlehrling
verl. Buchdruckerei Weiß, Ackerstr. 11.
Graveurlehrling verlangt **Parlow,** Brandenburgstr. 25.
Lehrling für Metalldrückerei verlangt **Lampenfabrik** Sebastianstr. 118.
Gürtlerlehrling
verlangt **Lusk,** Wasserstr. 28.
Gürtlerlehrling, Lehrzeit 3½ J., b. **Sorge,** Kottbuser Ufer 44a.
Schlosserlehrling
b. **Julius Lemhoff,** Schmidtst. 37.*
Bildhauerlehrling,
5 Mark Kostgeld pro Woche, verlangt **Brandt,** Königsbergerstr. 18.
Einen **kräftigen Lehrling** für Metalldrückerei verlangt **Otto Tade,** Adalbertstr. 92.
Lehrling
für Leder-Engrosgeschäft gesucht. **S. Brauer,** Kaiser Wilhelmstr. 27.
Tischler-Lehrling
nach außerhalb (1 Stunde Bahnfahrt Berlin) gesucht. Off. u. **J. G. 9956** Exp. d. Bl., Jerusalemerstr. 46/49.

Lehrlinge,
welche die **Fabrikation** von **Gas-** und **Wasser-Armaturen** als **Former, Dreher** oder **Gürtler** erlernen wollen, **verlangt zum 1. April** d. J. jedoch können Meldungen schon jetzt erfolgen
Bernhard Joseph,
Berlin S. 42, Ritterstr. 26.

Theater-Konzerte

Königl. Schauspiele.
Opernhaus.
Donnerstag: **Fidelio.** (74. Abonnements-Vorstellung.) Anfang 7½ Uhr.
Freitag: **Der Barbier von Sevilla.** (75. Abonnements-Vorstellung.) Anfang 7½ Uhr.
Schauspielhaus.
Donnerst.: **Die Rabenstein-Erin.** (77. Abonnements-Vorstellung.) Anfang 7½ Uhr.
Freitag: **Der zerbrochene Krug. Der Schrittmacher.** (78. Abonnements-Vorstellung.) Anfang 7½ Uhr.

Lessing-Theater.
Donnerst. 8 U.: **Das Tal des Lebens.**
Freitag 8 U.: **John Gabr. Borkman.**
Sonn. 8 Uhr: **D. Stütz d. Gesellsch.**

Kleines Theater.
Donnerstag, den 19. März cr., Anfang 8 Uhr.
2 mal 2 = 5.
Freitag: **2 mal 2 = 5.**
Sonnabend: **2 mal 2 = 5.**

Komische Oper.
Donnerstag, den 19. März cr. Anfang 8 Uhr.
Die Fledermaus.
Freitag: **Tiefland.**
Sonnabend: **Die Fledermaus.**
Sonntag 3 Uhr: **Carmen.**
Abends 8 Uhr: **Tiefland.**

Theater an der Spree.
Köpenickerstr. 68.
Anfang 8 Uhr.
Zum ersten Male:
Unter Spiritisten.
Schwank in 3 Akten v. Rud. Lebius.
Vorher: **Unter Spiritisten.**

Neues Operettentheater.
Schiffbauerdamm 25.
Mittw. u. Donnerst. **Geschlossen.**
Freitag zum 1. Male: **Der Mann mit den drei Frauen** v. Frz. Lehar.

Metropol-Theater
Das muss man seh'n!!
Gr. Revue in 4 Akten (12 Bildern) v. J. Freund. Musik v. V. Hollaender. In Szene ges. v. Dir. **Rich. Schultz.**
Bender, Giampietro, Josephi, Thielscher, Darmand, Massary.
Anfang 8 Uhr. Rauchen gestattet.
Sonntag, d. 22. März, Nachm. 3 Uhr
Neuestes Allerneuestes.

Apollo Theater
Die unerreichten Attraktionen: U. a. Josef Modl, Humorist. Paul Spadoni. The black Diamonds. Dievier Athletas. Mitislaw der Moderne von F. Lehar.

Passage-Theater.
Abends 8 Uhr
Gastspiel Madame
Hanako.
Japans grösste Tragödin
mit ihrem Ensemble
und das glänzende März-Programm.

Berliner Theater.
8 Uhr: **Hansi Niese: Die Förster-Christl.**

Friedrich-Wilhelmstädtisches Schauspielhaus.
Donnerstag, den 19. März cr.
Anfang 8 Uhr
Hasemanns Töchter.
Freitag: **Lokomotivf. Claussen.**
Sonnabend zum 1. Male:
Die Rantzau u. die Pogwisch.
Schauspl. i. 5 Akt. v. Detlev v. Liliencron.

Schiller-Theat. O. (Wallner-Theat.)
Donnerstag, Abends 8 Uhr:
Auf der Sonnenseite.
Lustspiel in 3 Aufzügen von Oskar Blumenthal und Gustav Kadelburg.
Freitag, Abends 8 Uhr:
Der Weg zum Herzen.
Sonnabend, Abends 8 Uhr:
Auf der Sonnenseite.

8 Uhr. **Neues Theater.** 8 Uhr.
Meissner Porzellan.
Freit. u. folg. T.: **Meissner Porzell.**

Luisen-Theater.
19. März:
Unser Doctor.
Freitag: **Robinsons Eiland.**
Sonnab. 4 Uhr: **Snecwittchen.**
Abends: **Unser Doktor.**
Stg. 3 U.: **D. Mädchens Lebensw.**

Schiller-Theater (Charlottbg.).
Donnerstag, Abends 8 Uhr:
Der rote Leutnant.
Freitag, Abends 8 Uhr:
Kaiser und Galiläer.
Sonnabend, Nachm. 3 Uhr:
Die Hermannschlacht.
Sonnabend, Abends 8 Uhr:
Der rote Leutnant.

Schiller-Saal (Schiller-Theater Charlottenburg).
Freitag 9 Uhr:
Vortrag von Dr. James Simon; Anton Rubenstein.

Circus Schumann.
Heute, Donnerstag, d. 19. März, Abends ½8 Uhr: Gala-Fest-Vorstellung.
In Anwesenheit
Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin
Ihrer Kaiserlichen und Königlichen Hoheiten des
Kronprinzen und der Kronprinzessin
sowie anderer Mitglieder des Königlichen Hauses
zugunsten des **Central-Comités des Deutschen Roten Kreuzes.**
Aus dem Gala-Programm seien genannt:
Dir. Alb. Schumann's neue u. moderne Schul- u. Freiheitsdressuren.
Die grosse Pracht-Ausstattungs-Pantomime
Amerika
mit eigens dazu engagierten **120 schwarzen Leuten.**
Erhöhte Preise. Sämtliche Dienst- und Freiplätze aufgehoben.
Aus dem Specialitäten-Teil seien genannt:
Der menschl. Chimpanse, Consul Peter, das grösste Naturwunder.
Saltomortale mit dem Tandem von 5 Meter Höhe ausgeführt von den Herren **Sebastian u. Valentine Merrile.**
Resisto
das Elektrische Wunder.

8 Uhr. **Residenz-Theater.** 8 Uhr.
Der Floh im Ohr.
Sonntag, den 22. März, 8 Uhr:
Haben Sie nichts zu verzollen?

Bürgrl. Schauspielhaus
Kastanien-Allee 7—9.
Die Geyer-Wally.
Schauspiel in 4 Aufz. u. 1 Vorspiel von Wilhelmine von Hillern.
Anfang 8 Uhr.
Morgen, Freitag, zum 1. Male:
Anna Lise.

Schluss der Saison am 2. April.
Circus Busch.
Donnerst., 19. März, Abds. pr. 7½ U.
Gr. Gala-Fest-Vorstellung!
Zum 175. Male!
Auf der Hallig!
Gr. Ausst.-Pant. d. Circ. Busch. 4 B.
Vorh.: Hr. Kom.-Rat **Cust. Stenbeck,** Direkt. d. Berl. Tattersals. G.
Die australischen Holzfäller.
Scenen aus dem australisch. Busch.
Jokoda-Truppe.
Original-Japaner. 12 Personen.
Herr Ernst Schumann, Neudressur.
Frl. Estelle Préval, Schulreiterin.
Um ca. 9½ Uhr:
Mons. Gadbin
m. sein. Kopfsprung a. d. 6. Etage!
Sonnt. 22. März 08, 2 Gr. Vorstell. 2
Um 4 u. 7½ U. In beiden Vorstell.
Auf der Hallig!

F. Happoldt's
Neuer Konzertsaal.
Donnerst.: **Slavischer Abend**
nachdem **Ball.**

Trianon-Theater. Anf. 8 Uhr.
Baron Toto.

WINTER GARTEN
Cenaro und Theol, Equilibristische Produktion. — **Der Biograph,** der enge Schuh. — **Die 4 Bracks,** Akrobaten. — **Hania de Vert,** Sängerin. — **De Dio,** Fantasietänzerin. — **Truly Shattuck,** Amerikanische Sängerin. — **Marquis Dassie,** Dressierte Pennies. — **Die Tiller Girls,** Engl. Gesangs- und Tanztruppe. - **Paul Jülich,** Humorist.
Gr. Ringkampf-Konkurrenz
um die Siegesprämie von
10 000 Mark
Heute ringen
Jacob Koch gegen Hans Schwarz
Weltmeister Deutschland — Bayern
Ahmed Madrali gegen Constant de Paris
Türkei — Frankreich
Noëll le Cordelais gegen Wachtorow
Süd-Frankreich — Russland
Entscheidungs-Kampf
Bambula gegen Max Schneider
West-Indien — Berlin

Reichshallen-Theater.
Stettiner Sänger.
Grosses Ulk-Programm
Anfang 8 Uhr.
Restaurant: Gr. Concert.

Metallbetten unmgsb. fpotts. Ritterstr. 112, 2.*